

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 9. August 1928
10. Jahrgang, Nummer 184

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,80 M., monatlich 2,80 M., Einzelnummer 18 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 M., unter Streifenband 3,00 M. Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Anzeigenspalte ober oder unter dem Raum 18 Pf., Borein- und Werbefammlungsangelegenheiten 2 Pf. Kleinanzeigenpreis: Die gewöhnliche Anzeigenspalte ober oder unter dem Raum im Text 70 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuziger Straße 50, Telefon 560 89. **Postfachkonto:** Breslau 514. **Redaktion:** Breslau, Kreuziger Straße 50, Telefon 288 87. **Druckerei:** des Publikums von 18-19, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — **Filiale-Expeditionen:** Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, Telefon 1068. **Görlitz:** Dunitz 6, Telefon 2384. **Geschäftszeit:** von 8-10 Uhr. **Verlagsort:** am Hauptverlagsort Breslau. — **Verlag:** G. Schief, Verlags- und Druckerei m. B. O., Breslau. — **Druck:** „Reubner“ Berlin, P. U. Breslau, Kreuziger Str. 50.

Frankreich stützt Polens Kriegspläne

Die Kriegsgefahr im Osten wird nicht mehr geleugnet — Alarmierender Artikel des französischen Regierungsorgans

Breslau, 8. August.

Während die sozialdemokratische Presse, insbesondere die schlesische und ober-schlesische SPD-Presse, die allen Anlaß hätte, die Arbeiterschaft zur Wachsamkeit aufzurufen, die polnisch-litauische Kriegsgefahr als ein Produkt der Phantasie bezeichnet und die Redner der Sozialdemokratie auf dem Brüsseler Kongress die Fortschritte des Friedensgedankens in ihren Reden feiern, erscheint im halbsozialistischen Organ des französischen Außenministeriums, im „Temps“, ein Artikel, der geeignet ist, die breiteste öffentliche Meinung der Werktätigen über die ganze Gefahr aufzuklären und zu alarmieren.

Hier wird zum erstenmal in einem großen offiziellen Organ einer imperialistischen Regierung zugegeben, daß die Lage im Osten, der polnisch-litauische Konflikt, „eine erste Bedrohung des Friedens in Nordosteuropa bedeutet“.

Der Artikel des „Temps“ ist aber nicht nur eine Bekräftigung unserer Feststellungen, daß der Friede im Osten bedroht ist, sondern er ist auch eine weitere Bekräftigung, daß die imperialistischen Mächte an der Kriegshöhe an erster Stelle beteiligt sind. Der „Temps“ schreibt:

„Weder Deutschland noch eine andere Macht, nicht einmal Sowjetrußland, können einen Konflikt wünschen, der nur schwierig oder überhaupt nicht auf Polen und Litauen beschränkt werden könnte, und der eine Katastrophe herbeiführen würde, die der Völkerbund und alle ihrer Verantwortung bewußten Regierungen zu verhindern verpflichtet sind.“

Inbesseren, meint der „Temps“, seien „gewisse ausländische Kreise an dem Weiterbestehen des Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen weiter interessiert, weil sie bei Gelegenheit diesen Kriegszustand ausnützen wollen, um die Generalaktionen der Warschauer Regierung zu verhindern“.

Nach diesen verheißenen Drohungen und Drohungen geht der „Temps“ zu einem Angriff auf Litauen über, das die Zeitung des französischen Auswärtigen Amtes für die drohende Lage allein verantwortlich macht. Der „Temps“ fordert das Eingreifen des Völkerbundes mit folgender Begründung: „Man soll sich über die Dispositionen von Woldemaras und der Komwoer Regierung keine Illusionen machen. Aber gerade deshalb müssen der Völkerbund und die Mächte die Entwicklung der Krise von seiten dieses Landes (Litauens) mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen, damit sie im Notfall erfolgreich intervenieren können. Man weiß, daß England, Frankreich und Deutschland neutral, wie dies Chamberlain im englischen Unterhaus mitgeteilt hat, in Komwo Schritte unternommen haben, um der litauischen Regierung Klugheit und die Befolgung der Genfer Beschlüsse zu empfehlen. Außerdem hat Deutschland in Warschau einen freundschaftlichen Schritt unternommen, um dort ebenfalls Mäßigung zu empfehlen. Dieser letzte Schritt sei zweifellos überflüssig, da Polen jederzeit nur Beweise für seine Verjährtheit und unerschöpfliche Geduld gegenüber den Provokationen von Woldemaras geliefert hat.“

Die Linie des „Temps“ ist klar. Polen wird provoziert, Polen denkt nur an seine Verteidigung. Die Kriegsvorbereitungen Polens werden mit folgendem Satz angebeutet und gerechtfertigt:

„Polen braucht den Frieden, um seine nationale Organisation (!) zu vollenden und seine außenpolitische Lage, die zwischen Sowjetrußland und Deutschland zweifellos nicht leicht ist, zu beseitigen.“

Hier wird mit der größten Klarheit, deren sich die diplomatische Sprache überhaupt bedienen kann, gesagt, daß Frankreich hinter den Rüstungen und Vorstößen Polens steht. Der „Temps“ fährt weiter fort:

„Die Gefahr liegt in perfiden Manövern, die eine Kriegs-atmosphäre erzeugen wollen dort, wo keine tiefen Gründe für einen Konflikt vorhanden sind.“

Diese Sprache des offiziellen französischen Organs ist ein Alarm-signal für die gesamte europäische Arbeiterschaft, und besonders für das deutsche Proletariat in den Ostgebieten. Dazu kommt, daß die Nachrichten über weitere diplomatische und militärische Vorbereitungen sich jeden Tag häufen. So berichtet die „Haeftija“ vom 5. August über den Plan einer lettisch-litauisch-polnischen ökonomischen Föderation, die in Lettland zurzeit von englischer Seite unterstützt wird und die nur eine verkappte Form für ein Kriegsbündnis gegen die Sowjetunion ist. Eine andere bedeutende Meldung ist die Nachricht der Telegraphenagentur der Sowjetunion, wonach die polnische Regierung der französischen und italienischen Regierung den Vorschlag gemacht hat, in einer kollektiven Note gegen die Tätigkeit der Komintern zu

protestieren. Das würde bedeuten, daß die strege Provokation der polnischen Regierung, ihr Protest gegen das Referat Bucharins auf dem 6. Weltkongress, im internationalen Maßstab fortgesetzt würde.

Während auf Grund aller dieser Tatsachen die Arbeiterschaft in allen kapitalistischen Ländern Europas eine verstärkte und ständige Alarmbereitschaft gegen die Kriegsgefahr organisieren muß, hat das deutsche Proletariat sein Augenmerk besonders auf die Rolle der deutschen Regierung in diesen Intrigen und Kriegsvorbereitungen zu richten. Jetzt steht, daß die deutsche Regierung in Komwo gemeinsam mit den englischen und französischen Imperialisten einen Schritt unternommen hat, der die Unterstüßung der englisch-französischen Pläne bedeutet. Jetzt steht, daß die SPD-

Presse die Kriegsgefahr, die schon ein großer Teil der bürgerlichen Presse anerkennt, nach wie vor leugnet. Jetzt steht, daß „linke“ SPD-Zeitungen, wie die „Leipziger Volkszeitung“, Polens Kriegsabsichten in Worte fassen.

Die Verantwortung der Koalitionsregierung an der Kriegsgefahr ist nicht minder groß als die der imperialistischen Weltmächte. Das müssen die werktätigen Massen Deutschlands ebenso klar sehen, wie die Tatsache, daß die Kriegsgefahr im Osten nach einem „schlechten“ Ablauf der geplanten polnischen Demonstration am 12. August nicht im mindesten beseitigt werden wird. Es gibt zwei Pläne, die man klar unterscheiden muß: Der Plan einer sofortigen militärischen Befehung Litauens, der schon heute die Gefahr eines Weltbrandes (Fortsetzung auf Seite 2)

Proletarier antwortet!

Schlesische und ober-schlesische Arbeiter heraus zu internationalen Rundgebungen gegen den Krieg!

Arbeiter, Arbeiterfrauen!

Am 12. August marschieren die faschistischen Legionäre Pilsudskis zu einer Riefendemonstration in Wilna auf. Bürgerliche Zeitungen berichten, daß mehr als

40 000 bewaffnete Legionäre und Soldaten

an der litauischen Grenze zusammengezogen werden. Dieser Aufmarsch ist eine Kampfanzeige an Litauens Unabhängigkeit, dieser Aufmarsch ist eine Kriegsdemonstration,

ihm wird der bewaffnete Überfall auf Litauen folgen, wenn die Millionenmassen der Werktätigen den Kriegstreibern nicht in den Arm fallen.

Nach Litauen geht es gegen die Sowjetunion, gegen das Vaterland aller Werktätigen.

Die schlesische und ober-schlesische Arbeiterschaft ist durch den Aufmarsch der polnischen Legionäre am 12. August von den Schrecken des Krieges zuerst bedroht. Gemeinsam mit den polnischen Klassenbrüdern muß sie die Kriegsvorbereitungen und Provokationen der Kreaturen Pilsudskis beantworten mit einer machtvollen internationalen Demonstration gegen den Krieg. Die deutschen und polnischen Arbeiter demonstrieren

am Sonntag, 12. August in Schwiebus

Die Proletarier aus Niederschlesien haben die Pflicht, alle Kräfte einzusetzen, damit in Schwiebus eine Front der Verbrüderung polnischer und deutscher Arbeiter im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg errichtet wird.

Das Meeting der deutschen Proletarier mit tschechoslowakischen Brüdern findet am Sonntag in Liebau statt.

Antwortet auf die Kriegsdemonstrationen des polnischen Faschismus am Sonntag durch gewaltigen Aufmarsch in Schwiebus und Liebau.

Mittelt alle auf, die die Gefahr der Lage noch nicht begriffen haben! Errichtet mit uns eine eiserne Mauer des Widerstandes der Werktätigen der ganzen Welt gegen den drohenden Überfall auf den ersten Arbeiterstaat. Führt mit uns gemeinsam den Kampf gegen die Kriegspläne der polnischen Faschisten, der imperialistischen Mäuler und ihrer Lakaien, die sozialdemokratischen Führer.

Organisiert den Kampf gegen den imperialistischen Krieg!

Werktätige Deutschlands!

Nur der Krieg, den die werktätigen Massen gegen die Ausbeuterherrschaft und gegen die Kriegspläne der Kapitalisten führen, sichert den Frieden!

Breslau, Gleiwitz, 8. August 1928.

Bezirksleitung Schlesien, KPD.
Bezirksleitung Oberschlesien KPD.
Ausführungen des Roten Frontkämpfer-Bundes

Zusammenziehung polnischer Pfadfinder an der Demarkationslinie

Ill. Komwa, 8. August. In der Nähe der litauisch-polnischen Demarkationslinie haben die Polen zahlreiche Abteilungen von polnischen Pfadfindern zusammengezogen. Teilweise sind diese aus den Karpaten gekommen. Ferner haben die Polen alle Männer vom 16. Lebensjahre aufwärts zu militärischen Übungen eingezogen. Die Leute haben sich verpflichtet, in der Woche dreimal dreistündige Übungen abzuhalten.

Während heute die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse wie auf Kommando — offenbar auf Geheiß des deutschen Außenministeriums — von einer Entspannung des Konflikts Litauen-Polen redet, beweist obige Meldung, daß Polen die Rüstungen fortsetzt und die Kriegsgefahr nach wie vor akut ist.

Kein Arbeiter darf sich daher durch den sozialdemokratischen bürgerlichen Abrüstungsschwindel und den Hinweis, daß der Völkerbund in seiner Sitzung am 30. August den Konflikt „lösen“ soll, irreführen lassen.

Verlegenheit in Amerika über Tschitscherins Rede zum Kellogg-Pakt

Washington, 7. August. In Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements ist man über die Rede Tschitscherins zum Kellogg-Pakt aus der Fassung geraten. Einerseits bestrachtet man, daß, falls Sowjetrußland den Vertrag unterzeichnen werde, das gleichbedeutend sei mit der Anerkennung Sowjetrußlands. Andererseits wünscht man die europäischen Länder, die mit Rußland auf freundschaftlichem Fuße stehen, nicht dadurch zu beleidigen, daß man Sowjetrußland nicht mit einlädt. Voraussichtlich soll die Frage so gelöst werden, daß man Frankreich die Einladung überläßt.

Als wir am Montag Tschitscherins Rede — die nur ausgedruckte Vorlage — veröffentlichten, wiesen wir darauf hin, daß die schlaue imperialistische Fäulnis sich wieder einmal in ihrer eigenen Schlinge gefangen haben. Die Meldung aus Washington zeigt, daß der imperialistische Imperialismus überfallen und bestrahlt ist. Die anderen imperialistischen Staaten sind in nicht geringerer Verlegenheit, denn die imperialistische Welt hat die Lektion, die sie von der Sowjetmacht in Genf erhalten, nicht vergessen. Mit dem Gefühl höchsten Unbehagens

liest sie deshalb die Erklärung Tschitscherins, daß die Sowjetregierung zwar den kriegerischen Kern des Kellogg-Paktes ebenso durchschaut und durchleuchtet, wie sie die heuchlerische Unaufrichtigkeit der Genfer Ab-stimmungsgesicht bereit wäre, über die Ausgestaltung des Kellogg-Paktes in Verhandlungen einzutreten, falls sie zu ihnen eingeladen wird. Das Proletariat würde eine solche Beteiligung der Sowjetmacht an den Kellogg-Verhandlungen begrüßen. Sie könnte dazu beitragen, die heuchlerische Friedensmaske der Kriegstreiber zu zerbrechen, den Weltkräften ihren Feind in seiner wahren Gestalt zu zeigen.

Daß die SPD-Prese — wie wir vorausgesagt haben — die wichtigsten Sätze aus der Tschitscherin-Rede unterschlagen wird, bestätigt sich. Die „Politische Wochenschrift“ vom Dienstag macht den Anfang, sie verschweigt, wie bei ihr nicht anders zu erwarten, die Stellen der Tschitscherin-Rede, die den sowjetfeindlichen Charakter des Kellogg-Paktes feststellen.

herausbeschwor, läßt paradox mit einem anderen Plan, den die Weltmächte bestrafen. Dieser besteht darin, in Litauen eine solche Annexion herbeizuführen, die die sogenannte freiwillige Verzichtung Litauens mit Polen sichert. Eine solche Annexion Litauens durch Polen, die scheinbar auf Grund der Wünsche der litauischen Bevölkerung, in Wirklichkeit unter dem Druck des Völkerbundes und mit Hilfe der Korruption erfolgen würde, ist nicht weniger gefährlich als die bewaffnete Intervention. Welche Pläne sind der Myrmekonplan des Imperialis-mus und zum Krige gegen die Sowjetunion. Wegen beide Pläne gibt es mit gleicher Energie zu kämpfen. Daß die deutsche Sozialdemokratie ihren Willen in einer maßvollen Form schon heute geltend macht, um die Annexionen Litauens zu verhindern, ist nach den Versicherungen der SPD-Prese über die friedensliebende Absicht klar. Die besondere Rolle der Reformisten besteht aber nach wie vor darin, die Wachsamkeit der werktätigen Massen Deutschlands einzuschärfen, damit die Schachergeschäfte des deutschen Imperialis-mus ungehindert betrieben werden können. Es ist nicht möglich, rechtzeitig voranzukommen, wenn Ereignisse von unvor-sägbarer Tragweite hereinbrechen können. Möglich ist es, und das muß das Ziel des Proletariats sein, dies rechtzeitig und wirksam zur entschlossenen Abwehr und zum Kampf herbeizuführen, damit wir von den hereinbrechenden Ereignissen nicht überrascht werden.

In diesem Sinne gilt es, den Kampf des inter-nationales Proletariats gegen die Kriegspläne im Zeichen der Losungen der kommunistischen Internationalen zu führen:

Verteidigung der Unabhängigkeit Litauens gegen die pol-nischen Imperialisten!

Kampf mit der tschitscherinistischen Diktatur in Litauen und Polen!

Kampf für eine Arbeiter- und Bauernregierung in Litauen und Polen!

Streikansdehnung in Obberschlesien

Rattowitz, 8. August. (Fig. Drahtber.) Der Streik der Bau-erwerbwerke in den Eisenhütten hat sich weiter ausgedehnt. Es streiken jetzt etwa 2000 Arbeiter. Die Lohnverhandlungen im obberschlesischen Bergbau sind immer noch nicht zu einem Abschluß gelangt. Das Mi-nisterium hat die Verhandlungen auf den 15. August festgesetzt, weil angeblich der polnische Arbeitsminister noch immer im Urlaub weilt. Damit soll die Lohnbewegung der Bergarbeiter von der der Hütten-arbeiter getrennt werden.

Kommunistischer Mißtrauensantrag in Thüringen

Die Landtagsauflösung geordert

Jena, 7. August. Die kommunistische Landtagsfraktion nahm die eigene Brückierung eines Landtagsbeschlusses durch die Thüringer Bürgerblockregierung zum Anlaß, um einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung und einen Antrag auf Auflösung des Landtages ein-zubringen.

Die kommunistische Fraktion forderte in einem Schreiben an den Präsidenten des Landtages die sofortige Einberufung des Landtages zur Beratung dieser Anträge. Da geschäftsordnungsmäßig die Stim-men der Kommunisten nicht ausreichen, eine Landtagsseinberufung zu erzwingen, hat die kommunistische Fraktion sich an die sozialdemo-kralische Landtagsfraktion wegen Unterstützung ihrer Forderung ge-wandt. Die Thüringer SPD-Führer sind damit vor die Entscheidung gestellt, ob sie eine weitere Existenz der Bürgerblockregierung unter-sagen wollen oder nicht.

Der 12. Krankenlastentag

wurde gestern geschlossen. Den Bericht über die Verhandlungen am Freitag und Dienstag veröffentlichten wir heute im Dresdener Teil. Im übrigen kommen wir auf die Bedeutung der Tagung im Hinblick auf die in Aussicht stehende Reform der Reichsversicherungs-ord-nung und den ADGB-Kongreß noch zurück.

May Hoelz im roten Mitteldeutschland

Halle, 6. August. (Fig. Ber.) Im Herzen des mitteldeutschen Industriegebietes, in Halle, wurde am Sonnabend May Hoelz von der revolutionären Arbeiterkämpfer empfangen. Der Empfang fand im Rahmen einer gewaltigen Antikriegslundgebung, zu der die kommunistische Partei, der NSD. und die kommunistische Jugend aufgerufen hatten, statt. An der Demonstration nahmen etwa 80 000 Personen teil. Überall waren die Häuser in den Proletariatsvierteln mit roten Fahnen, Transparenten und bei eintretender Dunkelheit mit zahlreichen Lichtern geschmückt.

Am Sonntag wurden diese Antikriegslundgebungen in dem alten mitteldeutschen Kampfgebiet von 1921 fortgesetzt. An vier Orten fanden Kundgebungen statt, die außerordentlich stark besucht waren. In Ammendorf, Merseburg, Eisenach und Hettstedt waren Tausende und aber Tausende zusammengeströmt, um den revolutionären Führer aus dem mitteldeutschen Aufstand zu begrüßen und ihrem Willen Ausdruck zu geben, im Kampf gegen die imperialistische Kriegsgelahr das Vaterland aller Werktätigen, die Sowjetunion, zu schützen. Ganz besonders eindrucksvoll war die Demonstration im Mansfelder Land. In Eisenach und Hett-stedt und an allen Stellen sprachen Redner der SPD, Genosse May Hoelz und die Genossin Traute Hoelz. Während waren die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit der Proletarier zu May Hoelz, dessen Wagen mit Blumen förmlich überschüttet wurde.

Der Aufmarsch hat bewiesen, daß trotz der sozialdemokratischen Eigenkampagne das mitteldeutsche Proletariat fest und unerschütterlich hinter der kommunistischen Partei steht und gewillt ist, ihrem Rufe zu folgen.

Kleine Nachrichten

Veröffentlichung des englisch-französischen Flottenabkommens am Mittwoch 11. Paris, 7. August. Wie verlautet, wird das eng-lich-französische Flottenabkommen am Mittwochabend in Paris und London zur Veröffentlichung gelangen.

Eine belgische Kohlengrube unter Wasser. 11. Brüssel, den 7. August. Eine Kohlengrube in der Nähe von Lüttich ist durch Grundwasser überschwemmt worden. Fünf Arbeiter werden vermisst.

Die Unwetter in Frankreich dauern an. 11. Paris, 7. August. Auch im Laufe des Dienstags ließen aus den verschiedensten Teilen Frankreichs Meldungen über schwere Unwetter ein. Am schlimmsten ist das Loire-Tal heimgesucht worden. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß in einem Dorf zahlreiche Häuser abgedeckt und auf die benachbarten Felder getragen wurden.

Ein englischer Dampfer in Flammen. 11. London, 7. August. Der englische Dampfer „Kalgan“, der sich auf dem Wege nach Buschgang befand, steht nach Berichten aus Schanghai in Flammen. Die „Kalgan“ ist ein Rüstendampfer von 2650 Tonnen, der zu gewis-sen Jahreszeiten bis zu 2000 Reisende als Passagiere an Bord hat.

Die Sunda-Insel Flores von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgesucht. 11. Amsterdam, 7. August. Die Sunda-Insel Flores wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgesucht. Zwanzig Schiffe sollen untergegangen sein. Das Unglück soll viele Menschenopfer gefordert haben. Einzelheiten fehlen noch. — Auf der benach-barnten Insel Soembawa wurden am Sonnabend um Mitternacht die starken Vulkanausbrüche wahrgenommen. Den ganzen Sonntag über fiel ein leichter Aschenregen.

1488 oppositionelle Stimmen im ADGB.

Dresden, 8. August. Bei den Wahlen zum Generalkongreß im Metallarbeiterverband erhielten die Opposition 1488 Stimmen und die Reformisten 5798 Stimmen.

Ein italienisches U-Boot gesunken

Rom, 6. August.

Als das Rüstungsunterseeboot „S 14“ heute früh 10 Meilen westlich der Küste Dionis einen Angriff ausführte, tauchte es plötzlich unter dem Bug des Torpedobootzerstörers „Miffiori“ auf, der mit ihm zu-sammenstieß. „S 14“ sank alsbald 40 Meter in den Grund. Die genaue Lage des Unterseebootes ist noch nicht festgestellt, indessen er-klärt der Führer eines Wasserflugzeuges, daß er das Unterseeboot nicht weit vom Ankerplatz des Kreuzers „Grindini“ gesehen habe. Admiral Fochini wurde mit der Leitung des Rettungswerkes beauf-tragt. Das Wetter ist gegenwärtig nicht sehr günstig, doch haben sich bereits vier Taucher an Ort und Stelle begeben. Außerdem wurden Anstalten getroffen, um das Unterseeboot mit Luft zu versorgen und um es zu heben. Das Unterseeboot kann sich mit Hilfe eines beson-deren akustischen Signalapparates für Unterseeboote mit der Außen-welt in Verbindung setzen.

U-Boot „S 14“ gehoben — Die Mannschaft tot

11. Mailand, 7. August. Nach Meldungen aus Pola ist das am Montag nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedobootzerstörer gesunkene Unterseeboot „S 14“ um 18,30 Uhr gehoben worden. Die Mannschaft war nicht mehr am Leben.

Dein Körper gehört Dir
Ein Roman von Victor Marguerite.
Autorisierte Übersetzung von Joseph Chavira.
Copyright by Verlag Erich Reich, Berlin.

Nach einem Augenblick trat Epi aus dem Schilf und trachtete die er die Knöchel in Nofas Hemd, die etwas größer war als sie ... Nofa ließ sie durch die kleinen Wellen hin. Dann gab es ein tolles Geräusch, wie sie tiefer ins Wasser ging, hob und schwebte dies das schwimmende Leinen ... Epi hielt es rechts und links mit den Händen nieder. Sie konnte nicht alles verbergen. Je tiefer sie kam, um so mehr schwand der Schleier ...

Gerade in diesem Augenblick kam Franz:
„Du hast aber ein Köpchen! Das übertrifft ja alles!“

Die unabändige Prüderie begann von neuem. „Jetzt wird Char-lotte wieder sagen, daß ich jedermann meinen Hintern zeige!“ jagte sich das Kind, das die Klatschereien fürchtete. Und verzweifelt begann sie zu schwimmen, um fortzukommen. Das machte die Sache nur schlimmer. Man konnte sie in dem durchsichtigen Wasser vollkommen sehen: Wie eine Tänzerin, deren Ballettröschchen, hat um die Taille zu schliefen, unter den Armen ansetzt ...

Da befreite sich Epi, wütend darüber, daß man sie auslacht, von dem unruhigen Lumpen und warf ihn Nofa zu, die sich, schwach vor Lachen, die Seiten hielt:

„Euer Pech, wenn's euch geniert! Ihr braucht ja noch Hinguh-len!“

Gleichzeitig, in langen Stößen, deren Rhythmus der ganze Orga-nismus ihres Körpers erlittete, gewann sie das Weite. Jetzt gab es für sie nichts mehr als das Gefühl ihrer jungen Kraft in der Freiheit der salzigen Wellen. Sie tauchte, um die Schwimmer von ihrer Fährte zu loden, kam prallend wieder an die Oberfläche und ließ sich dann unbeweglich von den Wellen wiegen, hinabkletterte wie eine Aze. In

diesem Pingschwingen ihrer Schlantheit war das Wogen des Meeresspiels, wie in ihrem Schwimmen die federnde Kraft eines perlmutternen Fisches. In ihrem Wohlbehagen sang sie, Töne ohne Worte. Sie war nur gesunder Instinkt, Instinkt und Energie.

Die Jungen kamen heran. Sie auf den Leib herumwerfend, schüttelte sie Franzens Todde mit einem trockenen: „Schon gut!“ ab und ließ ihn in Gesellschaft Romanins seine Kampfschritte machen, während sie, wie ein aufgeschwommener Klotz, im Schilf verschwand.

IV.

In acht Tagen wird sie fünfzehn Jahre ... Aber noch schwächlich, nervös, von der Arbeit gebrannt, schreit sie nicht so zah, wie sie ist ... Mit der Sonne auf und mit dem Dunkelwerden zu Bett. Und erwidende traumlose Nächte nach der harten Tagesarbeit ... Ein gesundes Leben, bei dem dank der einfachen Lehren, die einem gesunden Geist die Beobachtung der Erde und des Wechsels der Jahreszeiten bieten, sie allerlei Dinge erkennt und mehr und mehr verstehen lernt.

Indessen belästigt sie seit einiger Zeit ein Mißbehagen. Darum erwartet sie auch mit Ungeduld das Ende des Nachmittags, um ihren Dank guten Abend zu sagen und ihn zu konstatieren.

„Hör mal, Kate“, vertraut sie ihm an ... „es ist was nicht in Ordnung, ich fühle mich nicht wohl.“
Er betrachtet sie beunruhigt.

„Du siehst allerdings blaß aus. Wie fühlst du dich denn?“
„Alles tut mir weh!“
„Daher bist du nicht wohl?“
„Nein.“

Sie zeigt auf ihren Leib und ihr Kreuz:
„Besonders da tut's weh ... Und dann fühle mal, wie hart meine Brust ist.“

„Donnerwetter! Da habe ich mir ja ordentlich wehgetan!“ Und lachend schüttelt er seine Hand ... „Na, das ist nicht weiter schlimm.“
„Ich werde wohl ein großes Mädchen, was? Ist es das?“

„Sicher. Und mit der Regel. Kleines, werden deine Verdrießlich-keiten beginnen.“
„Warum?“

Er erklärte ihr ausführlich die Pubertät und ihre Wirkungen.

auf die er sie schon vorbereitet hatte, dann die Phasen der Men-struation bis zum Klimakterium. Die herzhafte Freimütigkeit des Onkels Paccard, der Geschehnisse und Dinge beim rechten Namen zu nennen pflegte, und besonders seine stete Sorge um die Rassenzucht, wichen der Ehrlichkeit einer natürlichen Erziehung niemals aus.

In der Erkenntnis, daß den meisten sozialen Fragen nur die sexuelle Frage zugrunde liege, und daß von einem gesunden Ver-ständnis dieser die glückliche Lösung jener abhänge, hatte er den Geist seiner Schülerin vom Erwachen der ersten Reugier an nach der Klar-heit des hellen Tageslichtes hingelenkt.

Daher quälte sie auch keinerlei Unwissenheit. Sie wußte, wie Pflanzen und Tiere entstehen und ebenso einfach fand sie die Gesetze, nach denen Mann und Weib sich fortpflanzen. Da sie noch nie den Kitzel eines Verlangens empfunden hatte, hatte sie über ten Unter-schied der Geschlechter und die Verwendung ihrer Organe keinerlei beunruhigende Hintergedanken.

Deshalb fragte sie auch mit hellem Blick:
„Nicht wahr, Kate, es ist schlecht, wenn Mädchen sich miteinander amüsieren?“

„Schlecht heißt nichts. Dumm ist es ganz einfach.“
„Mir ist das widerlich. Weißt du, letzten Sonntag habe ich Nofa den Standpunkt klar machen müssen.“

„Das hast du recht gemacht. Laß sie ruhig ihre Gesundheit ruinieren. Du würdest deine frische Farbe verlieren, deine Heiterkeit und deine Freude an der Arbeit, ohne die man zu nichts auf ist.“

„Wie ich ihr gesagt habe, sie sei eifersüchtig, hat sie geantwortet, daß sie ich mehr als sie, weil ich aus nichts ein Geheimnis mache. Weil ich einmal im Bad alles gezeigt habe, was ich habe!“

Er zuckte die Achseln. Tausendmal lieber die Gefahr einer tödli-chen Offenheit mit allem, was sie zunächst an Ueberzeugung mit sich bringen mag, als die bürgerliche Heuchelei, die durch die entwürdi-gende Lehre von der Erbsünde geboren wurde. An wieviel Perverti-ritäten ist dies Gefühl nach der verbotenen Frucht schuldig ... Der zweideutige Anreiz des Geheimnisvollen, mit dem die Kirche die Werte der Fleischeslust umgibt, indem sie sie zugleich verdammt:

„Verbergen Sie diesen Dusein, den ich nicht sehen darf“, befiehlt Zo-täuffe, während er seine Rundungen betastet ...

Epi beobachtet den Schweigenden. Er bestätigte:
„Fortsetzung folgt.“

14057 Arbeitsuchende

Nach dem Bericht des Arbeitsamtes für die Zeit vom 30. Juli bis 4. August betrug in Oberschlesien die Zahl der Arbeitsuchenden 14057 Personen.

In der Berichtswochen ist keine bemerkenswerte Veränderung in der Arbeitsmarktlage eingetreten. Die Entlastung des Arbeitsmarktes war wiederum nur sehr schwach.

Die Arbeitsmarktlage in den einzelnen Berufsgruppen Land- und Forstwirtschaft: In der Landwirtschaft hielt die starke Nachfrage nach Arbeitskräften infolge Fortgangs der Getreideernte weiter an.

Bergbau- und Hüttenwesen: Die Steinkohlen- und Eisenerzgruben haben Bedarf an gelehrten und ungelehrten Arbeitskräften, sowohl für Arbeit unter als auch über Tage.

Industrie der Steine und Erden: Die Steinbruch-, Kalk- und Zementindustrie hat keine Veränderung der Arbeitsmarktlage aufzuweisen.

Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate: Eine Veränderung der Arbeitsmarktlage ist nicht eingetreten.

Gleiwitz

Wie der Magistrat spart

Ein Bewohner der Baracken auf der Loster Straße schreibt uns: In den Blechbaracken auf der Loster Straße wurden im Monat April die Ofen ausgebaut, und zwar auf folgende Weise: Der Ofen wurde herausgenommen, Röhren und Ziegeln wurden herausgeschlagen und der leere Ofen wieder hingestellt.

Oppeln

„Kurier“ baut die Löhne ab

Mit großem Pathos verkündete der „Oppelner Kurier“, daß er billiger geworden ist. Gerade so, wie der billige Jakob, der seine Ware verschleiern muß, verschleiert der „Kurier“ sein Frühstücks-papier.

Den Aussträgern des „Kuriers“ sind 10 Mark im Monat vom Löhne abgenommen worden.

Das ist das Blättchen, das auch für Arbeiterinteressen eintreten will. Die armen Arbeiter, die beim „Kurier“ beschäftigt sind, sind das Opfer des Konkurrenzkampfes.

Bildgewordene Spieler!

Es war am Gautreffen des RFB. das erstmalig, daß die Oppelner Arbeiterschaft rote Fahnen heraussteckte.

lich den Hauspächter und manchmal national behaupteten Spieler nicht. Schröcklich empfanden diese Leute die offene Belohnung der Arbeiterschaft zur roten Klassenfront.

Sozialdemokrat Wissell diktiert

Vorgestern meldeten wir, daß der Arbeitszeitstreik für die westfälische Textilindustrie von dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell für verbindlich erklärt wurde.

Vor wenigen Tagen schrieb ein bürgerliches Blatt, der neue Reichsarbeitsminister Wissell werde bei der Zurückweisung aller Lohnforderungen der Braunkohlenarbeiter seine Feuerprobe zu bestehen haben.

Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister hat sich beeilt, seine Zuverlässigkeit schon vorher zu beweisen, und zwar in einem Fall, dem prinzipiell noch höhere Bedeutung zukommt als der Lohnbewegung der Braunkohlenarbeiter.

Wissell hat eine Bestimmung des Schiedsgerichts, der die Regelung der Kurzarbeit für die Arbeiter verschlechtert, von der Verbindlichkeitsklärung ausgenommen.

Das ändert aber nichts daran, daß der Reichsarbeitsminister einen 54-Stunden-Schiedspruch verbindlich erklärte, der bis zum 31. Dezember 1929 Geltung haben soll.

Dieser Diktat Wissells zeigt der ganzen deutschen Arbeiterklasse, daß sie in ihrem Bestreben, die Arbeitszeit zu verkürzen, die Koalitionsregierung gegen sich hat.

Der Fall der sächsischen Textilarbeiter ist wirklich empörend. Die Arbeiterfrauen, die gezwungen sind, in den Textilfabriken zu schuften, müssen nach der Arbeitszeit noch ihren Haushalt und ihre Kinder versorgen.

Da war es nun erschütternd, zu sehen, wie noch Tausende dieser elend entlohnten Textilarbeiterinnen ihre Hoffnungen auf den sozialdemokratischen Arbeitsminister setzten.

Nachstehende Gewinne von der Verlosung der roten Hülse am Gautreffen des RFB. sind noch nicht abgeholt.

Einwohnerzahl. Die Stadt Oppeln hat in der Einwohnerzahl eine immer mehr aufsteigende Kurve zu verzeichnen.

Belegschaften, die nach acht Stunden den Betrieb verlassen, blieben allein und mußten den Kampf wieder abbrechen.

Und nun? Der sozialdemokratische Schlichter Runge fällt den schändlichen Schiedspruch und der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell erklärte ihn verbindlich.

Nun, die gewerkschaftliche Opposition steht auf dem Standpunkt, daß ein verbindlich erklärter Schiedspruch kein Hindernis für den Kampf sein darf.

Von der Gesamtarbeiterschaft muß die erste, weithin sichtbare Manifestation Wissells beachtet werden. Möge sich doch der letzte Arbeiter von der Illusion freimachen, daß die SPD. durch die Teilnahme an einer Koalition mit der Bourgeoisie irgendeine Verbesserung für die Arbeiter erzielen könnte.

Schauspielhaus Operettenbühne Breslau

Täglich 20 Uhr

Wissen Sie schon?

Die große Schwarz-Revue

21 Bilder von Emil Schwarz u. Bruno Hardt Warden

Musik von Fritz Lehner

Wandleihhaus Grundmann Breslau, Trebnitzer Str. 21

Reizend. Kleider PEUVAG

Inserate haben in unserer Zeitung

guten Erfolg

Blusen Röcke Mäntel Kostüme Wäsche Trikotasen

1-3-Mark wöchentl. Abzahlg.

Milcke Tauentzienstr. 51

Abteilung Buchdruckerel.

Wir stellen bei blühender Bezeichnung

Programme Eintrittskarten Briefbogen Plakate Rechnungsgangblätter

Private, Vereine und Behörden

Oberschlesien

Hindenburg

Beuthen

Max Tichauer Schokoladen u. Zuckerwaren

Hindenburg Gleiwitz Bahnhofstr. 1 und Wilhelmstraße 43

Julius Kochmann Fabrik feiner Liköre Hindenburg Os.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in Möbel schon jetzt eendecken.

Möbel-Meyer Hindenburg Os. gegenüber dem „Admirals-Palast“

Ad. Krutzberger, Hindenburg

Spezialhaus für gute Herren- u. Knabenbekleidung

Georg Pollak Hindenburg, Dorotheenstrasse 8

Gebr. Balfert

Fleisch u. Wurstwaren Beuthen Os., Gleiwitzerstr. 5

Paul Bromisch

Feinste Fleisch-, Wurst- und Räucherwaren

Schwednitz

Schwert. - Drogerie
Drogen - Farben - Toilette - Artikel
Spezialität: Haarbalsam 85415

Modenhäuser
Landsberger
Billige Damen- und
Kinderkonfektion

Kauft Schuhe bei Groß
Schuhgeschäft
Schwednitz, Ring 16
85420

M. Thorn
Herren- und Frauen-Bekleidung
Burgstraße 5
85422

Herrn. Hörter :: Wögenstraße 3
Drogen- und Farbenhandlung
85435

Carl Brauner, Langstraße 45
Nähmaschinen - Fahrräder
Reparaturwerkstatt.
85428

Clara Eijon, Langstraße 23
Lebensmittel, Vorkosthandlung
85427

August Hornig, Münzstraße 12
Lebensmittel / Vorkosthandlung
85426

Karl Burkert, Münzstraße 8
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
85425

J. Sölter & Starke
Gegründet 1787
Tuche / Kleiderstoffe
Damenkonfektion
85434

Sewald's Molkerie
Hausbrot in Gläsern
Vollmilch 10 Pfg.
Buttermilch 5 Pfg.
85103 Wilhelmplatz 7 und Markt 8

Wäsche-Haus Max Lebrecht
Herren-Wäsche
Inlette - Bettfedern
Tischwäsche
85483

W. Tinsmann, Grabenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammophone
Lager von circa 300 Markenrädern
85424

Veit Heise, Dambäderei
Reichenbacher Straße 13
empfiehlt sein bekannt gutes Roggenbrot
und Hausbrot
85422

Alfred Furcher
Föppenstraße 5
Kolonialwaren
85421

Herren-Bekleidung
am preiswertesten bei
August Hilbert, Ring
85410

Schillerbrot
das erste Vollkorn-Feinbrot
empfiehlt Willy Berger, Langstr. 68
85411

Billigste Bezugsquelle
für gute Brauntweine, Sildre, Weine
Effig-Fabrik D. Wittmann, Burgstr. 8
85401

Note - Mützen
empfiehlt zu bekannt niedrigen Preisen
Wilhelm Dreyfuß, Hofstr. 2
85400

Referiert Nr. 100
85417

Damen- und Herrenhüte
ab Fabrik
P. Gruber, Hofstraße 15
85320

Alfred Eiche, Hofstraße 5
Uhren u. Goldwaren
zu vorteilhaftesten Preislagen
85328

Wäsche-Bazar Max Kuerbach, Peterstr.
Berufskleidung, Tricotagen, Herren-
artikel, Strümpfe, Wollwaren usw.
85321

M. Sewig, Buttermarkt
Herrenartikel- und Wäschehandel
85320

A. Sembriß, Markt 31
Eisenwaren
haus- u. Küchengeräte
85318

Brot, Weiß- u. Feinbäckerei
F. Palms, Hofstraße 22
85334

Stadt Breslau - Großer Ballsaal
Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Konz.
E. Czernicki - Telefon 730
85323

Schuhhaus Fürtter, Langstraße 6
empfiehlt sich bestens seiner weiten Kundenliste
Reparaturen billigst
85416

Ernst Fuchs
Landstraße
Ede Großhändler.
Mitglied des Rab.-Sparv. Schwednitz - Gegründet 1807
Handarbeiten, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Zeitungen - Sämtliche Zutaten zur Schneiderlei
Täglich Eingang von Neuheiten
85400

Hermann Spitz, Schwednitz
Glas- und Porzellan-Handlung
Langstraße 10
85412

Gebrüder Domscheldt
Damenkonfektion, Kleider-, Seidenstoffe
Baumwollwaren, Gardinen usw.
Hofstraße
85327

E. W. Schubert :: Markt 5
Wäschegeschäft
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
85317

Schauburg - Lichtspiele
Oberstadt Wilhelmplatz 12
Niederstadt Karlstraße
Dienstag u. Freitag Programmwechsel
Beginn: Hochentags 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr nachmittags
85325

Note - Mützen - Pelzwaren
Iufen Sie billig bei
Otto Pfeifer, Langstraße 28
85420

Wind- und Schweinefleischerei
C. Leopold, Langstr. 8 u. Strehlener Str.
85414

Fahner u. Waltherr, Langstraße 20
Waffen / Munition / Sportgeräte
85418

Ernestine Stüber - Bahnhofstraße 21
Kolonialwaren - Lebensmittel
85402

Konditorei und Café
B. Stiller, Hofstraße 17
85338

Fleischer Nachflg., Hofstraße 1
Kolonialwaren und Feinstoff
85381

Hans Schlag, Hofstraße 67
Muffelinstrumente aller Art, Reparatur.
85330

Zigaretten / Zigaretten Rauchtabelle
Richard Beyer, Hofstr. 9, gegr. 1891
85326

S. Schönfelder, Berglandhaus
Giam-Verkaufsstelle
85324

Hamburger Fischhalle, Peterstr. 16/18
Tägl. frische Seefische u. Räucherwaren
85322

E. Gallewitsch Nachf., Markt 27
Salanterie, Spielwaren u. Wäschegeschäft
85319

M. Alose & Co., Wögenstraße 11
Sollinger Stadtwaren und Spielerei
Sensen und Sichel
85431

W. Alose & Co., Wögenstraße 11
Sollinger Stadtwaren und Spielerei
Sensen und Sichel
85399

Breslauer Konfektionshaus
Ring / Größtes Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Frauenbekleidung
85433

Waldenburg

Möbelhaus Hermann Feder
Kirchstr. 3 - Beerdigungsanstalt
85351

Waldenburger Schuhwarenhaus
A. Jüpner, Friedländer Straße 7
85355

Leberhandlung Frig Thomas
Schuhwarenbedarfartikel
85376

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländer Straße 28
85377

Rohschlächterei Karl Herrmann
Mühlenstraße 37 - Telefon 842
85442

Rich. Gärtner / Gärtnerei, Blumen-
geschäft / Am evang. Friedhof. Tel. 11
85443

TEPPICHE - LINOLEUM
Adolf Ernst, an der katholischen Kirche
85341

S. Wieland, Ring 5, Eingang Bäderstr.
Molkereiprodukte
85444

Café und Konditorei am Sonnenplatz
Herm. Gebauer
85378

Fahrradhandlung
Ferdinand Raigler, Auenstraße 48
Reparaturwerkstatt
85353

A. Birke :: Kolonialwaren
Kriegerstraße 6a
85389

Waldenburger
Schokoladenhaus
(früher Dfku), Ring 1, Inh. F. Lindner
Alleinverkauf von echt Bayerischem
Hoch-Milchzucker
85352

D. Korn :: Friedländer Str. 7
Nur gute
Herren- und Frauen-Bekleidung
Alleinverkauf der Firma
Louis Rosenberg, Bielefeld
85349

Mila
Das Markenrad ab Fabrik
Fabrikverkaufsstelle, Fürstensteiner Str. 27
85340

Das Haus der Gelehrten
Kaufhaus Sonnenplatz
85348

Kaufhaus Max Holzer
Friedländer Str. 10
85350

Kauft bei
Jacobsohn
Gartenstraße 6
85354

Konfektionshaus
Max Silbermann
Herren- und
Kinder-Bekleidung
85356

Waldenburg-Neustadt
Karl Wagner, Schuhwarenhaus
Bekannt durch Qualität und Preiswürdigkeit
Reparaturwerkstatt
85379

Edwig Westphal, Fietzenplatz 2
Kolonialwaren - Lebensmittel
85373

Restaurant „Hermannsruh“
Angenehmer Familienaufenthalt
85372

Mag. Alose - Molkereigeschäft
Waldenburg-Neustadt
85371

Drogerie am Hermann-Platz
Farben / Lacke / Pinsel
85370

Ober-Waldenburg
Schuh-Drogerie - Farbenhandlung
Inh. Franz Bentzka
Lacke - Pinsel - Photoartikel
85445

Sandberg-Waldenburg
Huber Feiler, Sandberger Straße 9
Brot- und Kolonialwaren
85375

Gute Schokolade kaufen Sie
bei Paul Kette, Sandberg
85366

Sandberg-Drogerie
Oscar Mahler
85374

Gottesberg
Theod. Dehl - Schützenstraße 39
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84447

Paul Fehst, Bahnhofstraße 12
Fleischerei und Wurstfabrik
84449

G. Riepel, Bahnhofstraße 6
Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung
84450

Franz Leonhardt empfiehlt Zigaretten,
Zigaretten, Tabake, Weine gut u. billig
84452

Möbel reich und preiswert
G. Thiem, Fürstensteiner Straße 19
84453

F. Conrad - Inh. F. Schöpe
Fürstensteiner Straße 42
Damen- u. Herrenkonfektion / Wäschehandel
84434

Molkerie „Gottesberg“
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
Schützenstraße 8
84448

Paul Heise, Größener Straße 4
Filiale: Friedland, Schwednitzer Straße 18
Kolonialwaren, Nonnenwaren, Spirituosen,
Zigarren
84451

Karl Martin, Fürstensteiner Str. 33
Rohschlächterei
Friedenau, Rosenauer Straße
84433

Weißstein
August Teuber, Hauptstraße 124
Molkereigeschäft
84443

A. Saß, Hauptstraße 170
Textil- und Arbeiterbekleidung
84649

Karl Köhler, Hauptstraße 170
Herrenartikel - Rauchwaren
84648

Ernst Rantz, Salzbrunner Straße 46
Kette, Partien, Tricotage, Strumpfwaren
84632

Willy Heine, Hauptstraße - Kolonialwaren
Verloft, Eindrücke, Schokolade und Tabake
Sämtliche Schuhbinder am Lager
84635

Elfa Haupt, Hauptstraße 160
Spezialgeschäft f. Kette u. Schnittwaren
84639

Kaufhaus Graeber
Legisthaus und Küchengeräte
84640

Drogerie Paul Heilig
Drogen, Farben, Seifen
84641

Paul Rother, Hauptstraße 150
Bäckerei / Konditorei
84642

Kaufhaus R. Hanke
Hauptstraße 115
84644

A. Franke - Inh. M. Arndt
Weiß-, Wollwaren, sämtl. Kolonialwaren
84645

Hans Rosalowitz, Hauptstraße 91
Weiß-, Wollwaren u. Arbeiterbekleidung
84646

Karl Biehmer, Hauptstraße 123
Möbel - Haus- und Küchengeräte
Polsterwaren - Kinderwagen - Uhren
84638

Wilhelm Schweitzer u. Sohn
Schuhwaren und Leder
Weißlein, Bad Salzbrunn, Gottesberg
84638

„Deutsches Haus“ / Bf. G. Berger
empfiehlt seine Lokalitäten / großer u.
kleiner Saal / Gesellschaftssaal f. Ver-
eine und Hochzeiten unentgeltlich
84637

Bergland-Drogerie
G. Heilmann
Farben - Lacke - Pinsel
84447

HANS HERZOG
Altmoosstraße 14
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
84634

Referiert
84631

Altwasser
Fahrräder
Nähmaschinen
Kinderwagen
Oskar Hielscher, Poststraße 12.
85385

Erhard Hockel :: Kolonialwaren
Delikatessen :: Haus- und Küchengeräte
85359

Gasthaus „Eisernes Kreuz“
Tel. Nr. 1138 empfiehlt seine Lokale
für Vergnügungs- und Versammlungszwecke
85338

Michael Drewniol, Breslauer Straße 8
Bäckerei und Konditorei
85336

Oswald Wolf, Kohlenstraße 5
Lebensmittelhaus
85365

AUGUST PETER
Gute Schuhwaren / Reparaturwerkstatt
85384

+ Bahnhof-Drogerie +
Hans Heilmann
Parfümerie / Seifen / Photoartikel
85446

Kaufhaus Tront & Sabath
Konfektion | Kolonialwaren
Schuhwaren | Haus- u. Küchengeräte
85360

JULIUS MÜCKE
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei und Konditorei
85363

Carl Schubert, Charlottenbrunn-Str. 21
Leder- und Polsterwaren
85362

M. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder - Nähmaschinen
Sprengmaschinen - Reparaturwerkstatt
Kinderwagen, Fuhrwagen, Schallplatten
85361

HUGO MÜLLER
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schnitt-
und Essigwaren
Verkaufsstellen: Altmoos, „Eisernes Kreuz“
Sandberger Kaufhaus
85360

Zigaretten / Zigaretten / Rauchtabelle
Adolf Radler, Inh. Fritz Radler
Breslauer Str. 44 und am Bahnhof
85359

„Weißes Rad“, Inh. Bruno Grieger
empfiehlt gr. Saal u. Vereinszimmer
zu Vergnügen u. Versammlungszwecken
85358

E. Schneider Nachf., Inhaber Marie Eggert
Altmoos - Bahnhof
Dampfbrot
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
85357

Milchversorgung Gross-Waldenburg
Erste Molkerei des Industriegebietes, unter
dauernb. Kontrolle d. Rdt. Gesundheitsamtes
Triakt Milch
Stalgenmilch und saure Säml. Molkereiprodukte
mit von meinen Milchwagen und Vertriebsstellen
85337

Referiert
84652

Fellhammer-Nord
Heinrich Böhm - Nr. 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84431

Willy Linke, Nr. 3
Bäckerei u. Kolonialwaren
84430

Paul Meier, Nr. 2
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84429

Fellhammer-Süd
Friedr. Stelzer, Hauptstr. 32
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84432

Hermisdorf
Hermann Schubert
Spezialgeschäft f. Konfektion u. Schuhwaren
85345

Ober-Hermisdorf
Gustav Schüller
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84485

Gustav Stelzer, Ober-Hermisdorf 36
ff. Fleisch- und Wurst
84484

Rurt Scharf, Hauptstraße 8
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84456

Riebeth / Bäckerei
84428

Bäckerei Carl Schroll
84427

Paul Krummshmidt
Lebensmittel - Vorkost
84426

Lebensmittel - Arbeiterbekleidung
Otto Bieber, Dorfstraße 52
84425

Nieder-Hermisdorf
Paul Scholz / Fahrräder
Nähmaschinen und Sprengapparate
85343

Iba Zwienen, Hauptstraße 29
Reste - Parfümerie - Bettfedern
Kein Laden.
85344

M. H. Oph / Gottesberger Straße 6
Kolonialwaren - Delikatessen
85346

Hermisdorfer Kaffee- und Friseur salon
Waldenburger Straße 1
85347

HERMANN BRETSCHNEIDER
Mühlensfabrikate
Lebensmittel
85348

Hermisdorfer Tanzdiele
Gasthof „Der Vorwärtskaffee“
empfiehlt seinen Saal für Versammlungen
und Vereinszwecke
85367

Schnitt, Weiß- und Wollwaren
Restehaus F. Hornich
Inh. F. Häusler
85342

Ober-Salzbrunn
Gasthof, Saal, Stahl, Goldener Frieden
Eig. Fleischerei. Tel. 1193. Bf. Otto Abraham
85449

Ernst Rauscher, Schuhwarenhaus
Mag., Reparaturwerkst., Fürstensteiner Str. 24
85450

Julius Junf
Kolonialwaren - Tabak - Zigaretten
85451

R. KARSUNKY & CO.
MÖBEL
Waldenburg :: Ring 10
85218

Ditersbach
Richard Simon, Hauptstraße 206
Fleisch- und Wurstwaren
85459

Der VI. Weltkongress

Fortsetzung der Debatten über die Kampfmaßnahmen gegen die Kriegsgefahr / Der scheinheilige amerikanische Imperialismus und seine Aggressivität / Vorbildliche Antikriegsarbeit der KPD.

Moskau, 2. August 1928.

In der 19. Sitzung des 6. Kongresses der KPD, die unter dem Vorsitz des Genossen Murphy (Großbritannien) stattfand, verlas nach Begrüßungen des Kongresses durch Delegationen aus Betrieben von Moskau Genosse Bell (Großbritannien) den Text des Manifestes, das anlässlich des 4. August die Arbeiter aller Länder zum Kampfe gegen den Krieg und zur Verteidigung der Sowjetunion aufruft. Das Manifest wurde einstimmig angenommen.

Der Kongress setzte hierauf die Beratung des zweiten Punktes der Tagesordnung: „Die Kampfmaßnahmen gegen die imperialistischen Kriegsgefahren“ fort.

Genosse Lovestone (Vereinigte Staaten): Wenn wir von der Macht des Imperialismus der Vereinigten Staaten sprechen, dann tun wir es nicht, um für ihn Kellame zu machen, sondern um die Arbeiter zu seiner Vernichtung zu mobilisieren. Der Kapitalismus der Vereinigten Staaten hat auf dem Weltmarkt und in einer Reihe wichtiger Industriezweige eine dominierende Stellung. Die Kapitalausfuhr aus den Vereinigten Staaten nimmt immer größeren Umfang an und ist von einer stärkeren Aggressivität des Imperialismus der Vereinigten Staaten und von einer verstärkten Offensive gegen die Arbeiterklasse begleitet.

Formell haben die Vereinigten Staaten keinen so großen Kolonialbesitz wie z. B. Großbritannien, aber durch das Eindringen des Kapitalismus der Vereinigten Staaten in Zentral- und Südamerika geraten diese Länder in Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten oder verwandeln sich unmittelbar in deren Kolonien oder Halbkolonien. Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus ist auch Kanada zu einer Kolonie der Vereinigten Staaten geworden.

Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten hemäntelt mit

Scheinheiligen pazifistischen Schlagworten

die wachsende Aggressivität des Imperialismus der Vereinigten Staaten, der seine Kriegsvorbereitungen verstärkt und einen Krieg gegen Nicaragua führt. In den Kriegsplänen des Imperialismus der Vereinigten Staaten spielt die Intervention gegen die Sowjetunion und gegen China eine große Rolle. Zur ideologischen Vorbereitung des Krieges durch den Imperialismus gehören auch aktive Antisowjetpropaganda und die Angriffe gegen die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion. Symptome der Kriegsvorbereitungen sind ferner die kolossale Steigerung der Rüstungen, die Mechanisierung der Armee und das Verwachen des Staatsapparates mit den großen Trusts.

In Latein-Amerika bezweckt die im Sinne der Monroe-Doktrin geführte Politik des Imperialismus der Vereinigten Staaten die politische und wirtschaftliche Beherrschung dieser Länder. Im Fernen Osten verschaffen die Vereinigten Staaten die Politik der „offenen Tür“, die es dem Imperialismus der Vereinigten Staaten ermöglicht, seinen Einfluß in China zu befestigen. Im Dawes-Plan spiegeln sich auch

die aggressiven Tendenzen des Dollarimperialismus

wieder. Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien spitzt sich zu. Von den Ursachen des Konflikts erwähnen wir das Vordringen des Imperialismus der Vereinigten Staaten in Südamerika und im Fernen Osten, den Kampf um die Rohstoffquellen, in erster Reihe um Petroleum, Baumwolle und Kaustschuk, sowie die Konkurrenz der Vereinigten Staaten in Indien. Der tiefste Grund der Feindseligkeit der Vereinigten Staaten gegen die Sowjetunion ist die Grundverschiedenheit des Charakters beider Staaten. Die Finanzkontrolle über Polen ist gleichfalls als Teil der Antisowjetpolitik der Bourgeoisie der Vereinigten Staaten anzusehen.

Die reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie ist ein Werkzeug des Imperialismus der Vereinigten Staaten;

die sozialistische Partei ist mit ihr eng verbunden; beide sind von diesem Hass gegen die Sowjetunion erfüllt.

Die kommunistische Partei der Vereinigten Staaten belämpft die pazifistischen Illusionen, die eine große Gefahr darstellen. Sie organisierte Kundgebungen gegen den Krieg in Nicaragua, sie führte dank der Zusammenarbeit mit der kommunistischen Jugend eine erfolgreiche Kampagne zur Verteidigung Chinas und betreibt aktive antimilitaristische Propaganda. Die Zusammenarbeit zwischen der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten und der kommunistischen Partei Chinas zur Organisierung der in den Vereinigten Staaten lebenden chinesischen Massen ist notwendig. Unsere Arbeit unter den Regieren muß ebenfalls mit dem Kampfe gegen den Krieg verbunden werden. Unsere Partei ruft die Arbeiter der Vereinigten Staaten zur Verteidigung der Sowjetunion auf und fordert sofortige Anerkennung der Sowjetunion und die Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen. Unsere Bestrebungen sind darauf gerichtet, den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg umzuwandeln, zur Errichtung der proletarischen Diktatur.

Genosse Barbé (Frankreich), der ebenfalls als Korreferent spricht, führt in seiner Rede aus:

Die französische Bourgeoisie bereitet fieberhaft den imperialistischen Krieg vor. Das Heeres- und Marinesbudget hat sich in den letzten Jahren vervierfacht, auch die Qualität der Rüstungen hat sich bedeutend verbessert, beispielsweise durch starke Steigerung der Unterseeboottonnage. Das jüngste Militärgesetz ist einer der wichtigsten Schritte der französischen Kriegsvorbereitungen, der auch die KPD Frankreichs vor neue Aufgaben stellt. Das Gesetz, das mit Unterstützung der Sozialdemokratie eingebracht worden ist, bereitet die Vereinigung aller technischen, ökonomischen und sozialen Kräfte in den Krieg vor. Die Sozialdemokraten beschönigen das Gesetz mit dem Hinweis darauf, daß es das beste Mittel zur Verteidigung des demokratischen Staates und zur Herabsetzung der Kriegslasten sei, die Generale aber erkennen mit zynischer Offenheit dessen imperialistischen Zweck an.

Wir wünschen, daß die Komintern anerkennt, daß die französische kommunistische Partei im Kampfe gegen den imperialistischen Imperialismus große Fortschritte gemacht hat. Wir haben aus unserer antimilitaristischen Aktion frühere anarchoistische Traditionen bei der

antimilitaristischen Arbeit beseitigt. Als Beispiel unserer antimilitaristischen Arbeit unter den Arbeiter- und Bauernmassen im Geiste des Leninismus erwähne ich unsere Kampagne gegen den Marokko-Krieg, wo wir durch unsere Lösung der Verbrüderung mit den unterdrückten Kolonialvölkern die letzten Reste einer sozialpatriotischen Einstellung beseitigten und den Ausbau unserer Partei wesentlich förderten.

Bezüglich des Konfliktes zwischen Frankreich und Italien haben wir den Kampf gegen den Faschismus mit dem Kampfe gegen den französischen Imperialismus verbunden. Im Kampfe gegen das Militärgesetz entfaltete unsere Partei unter den arbeitenden Massen ernste Propagandatätigkeit. Unsere erfolgreiche Organisationsarbeit unter den Rekruten, Reservisten und den Frauen verdient besonders hervorgehoben zu werden. Unsere Arbeit in der Armee und in der Flotte ist nicht nur auf der Unzufriedenheit der Soldaten und Matrosen basiert, sondern auch auf der Verbindung von Forderungen der Soldaten und Matrosen mit den Antikriegslosungen unserer Partei.

Angeichts der veränderten Struktur des Heeres, das sich in eine Armee von Berufssoldaten verwandelt, müssen wir unsere Taktik im Kampfe gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen ändern und unsere Arbeit auf breitere Grundlage stellen, auf Grund neuer Einschätzung des Klassenkampfes und der Klassenbeziehungen in der Armee selbst. Wenn auch unsere Partei im Kampfe gegen den Krieg Schwächen und Fehler zeigte, schuf sie in diesem Kampfe

eine neue Generation von opferbereiten proletarischen Kämpfern.

Die besten Vertreter dieser Generation sind die jungen Matrosen, die den Kampf gegen den Imperialismus sogar im Gefängnis fortsetzen (Wesfall). Wir begrüßen auch die Reservisten, die wegen ihres mutigen Auftretens in den Gefängnissen der französischen Bourgeoisie schmachten, und die Genossen, die in den Kolonien gegen den Imperialismus kämpfen. Diese junge Generation gibt uns die Gewähr dafür, daß unsere Partei den Kampf gegen den Krieg unermüdet weiterführen wird, bis zur Verwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. (Wesfall.)

Der Brüsseler Kongress

Anti-Sowjethete — Flache reformistische Phrasen

(Sonderbericht unseres W. G.-Korrespondenten)

Brüssel, 8. August.

Der Kongress der 2. Internationale wurde Sonntag vormittag eröffnet. Der Saal des Volkshauses war sehr spärlich mit Fahnen — wenigen roten, größtenteils gelben und grünen Gewerkschaftsfahnen — geschmückt. Der Engländer Henderson hielt die erste Begrüßungsansprache namens der Exekutive. Er sagte kein Wort über die Kriegsgefahr, kein Wort über die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion, dagegen Lobeshymnen über Kellogg-Pakt, Völkerbund und Genfer Protokoll.

Vandervelde, der ehemalige königliche belgische Außenminister, sprach als Zweiter. In diplomatischer Arbeitsteilung hatte er im Gegensatz zu Henderson die Aufgabe, den zentristischen „linken“ Elementen der 2. Internationale ein wenig zum Munde zu reden, ohne sich jedoch etwas gegenüber der Bourgeoisie zu vergeben. So spottete er über den Kellogg-Pakt, den Henderson gefeiert hatte.

Vandervelde forderte ferner die Fortführung der Reparationszahlungen durch Deutschland. Doch dürfte diese Zahlung „nicht das Mögliche weit (!) überschreiten“. Andererseits sollen die interalliierten Schulden aufgehoben werden. Das ist das unterfällige Programm des belgischen und französischen Imperialismus, das durch eine unverbindliche Neuzerlegung für die Rheinlandräumung nicht abgeschwächt werden konnte.

Eine geradezu sensationelle Ueberraschung für die Presse bildete Vanderveldes Rede insofern, als er einen Abzug des Manuskripts, das den Journalisten vorher zugestellt wurde, einfach ausließ, und zwar den gegen Sowjetrußland und die kommunistische Internationale. Das belgische sozialdemokratische Organ „Le Peuple“ veröffentlichte Vanderveldes Rede in der ursprünglich beabsichtigten Form, einschließlich der ausgelassenen Partien. Offenbar hat Vandervelde im letzten Augenblick unter dem Eindruck der allgemein schwächlichen Verteidigungsstellung des Kongresses gegenüber dem Vormarsch des Kommunismus auf seine antimilitaristischen Attenden Verzicht leisten wollen, konnte aber den Betriebsfehler mit dem bereits verteilten Manuskript seiner Rede nicht mehr rückgängig machen. Beide Reden der ersten Sitzung — Hendersons wie Vanderveldes — enthielten nicht den mindesten Appell an die Arbeiterklasse, sondern richteten sich ausschließlich an die Adresse der Bourgeoisie und der bürgerlichen Regierungen.

Besonders auffällig ist das rein westeuropäische Gesicht dieses angeblich internationalen Kongresses. Nicht ein einziger Delegierter aus den Kolonien, kein Vertreter aus Afrika und Asien, mit Ausnahme eines einsamen Chinesen, eines Studenten aus Paris, der auf eigene Faust, ohne eine Partei hinter sich zu haben, dem Kongress beiwohnt, drei spärliche Delegationen aus Südamerika — alles in allem, ein mehr als lägerliches Bild. Diese Nichtteilnahme kolonialer Vertreter entspricht den schändlichen Kolonialhosen, die die Exekutive der 2. Internationale auf diesem Kongress vorlegt.

Als Erster sprach am 2. Verhandlungstag der Amerikaner Hillquit über die Änderungen in der Weltwirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit. Während schon seine Analyse der Weltwirtschaft dem alten reformistischen Märchen von der absoluten Stabilisierung des Kapitalismus starken Abbruch tat, bildeten die weiteren Ausführungen des amerikanischen Sozialisten über die kapitalistische Rationalisierung eine förmliche Ohrfeige für die reformistische Ideologie der Amsterdamer Gewerkschaftsführer sowie der maßgebenden sozialdemokratischen Führer. Hillquit führte aus: Ich komme aus Amerika, dort ist der Prozeß der Rationalisierung am weitesten fortgeschritten. Gestatten Sie mir deshalb ein warnendes Wort. Wenn die Kapitalisten von Rationalisierung sprechen, meinen sie nicht nur die technischen Verbesserungen der Betriebe, sondern auch jenen verruchten Prozeß der Intensivierung der Arbeit. Dieser Prozeß ist die alte kapitalistische Antreibererei, gesteigert bis zur völligen physischen Erschöpfung der Arbeiter. Es gibt unter den europäischen Arbeiterführern die Tendenz, auch dieser Seite der Rationalisierung ihre Zustimmung zu geben. Diese Genossen haben nicht diese Art von Rationalisierung am Werke gesehen. Genossen, kommen Sie zu uns nach Amerika, sehen Sie unsere Stahlfabriken an, sehen Sie sich die müden freudlosen Gesichter der Arbeiter an. (Das Klingt anders als die Lobrede Paul Löbes. Die Red.) Hillquit schloß mit der Feststellung, daß die kapitalistische

Klasse ihre Unfähigkeit zur Beherrschung der Weltwirtschaft bewiesen habe. Nur die Arbeiterklasse könnte diese führen und organisieren.

Als zweiter Redner sprach Erik Naphtali, der bürgerliche Wirtschaftspolitiker und Liebling des ADW-Vorsitzenden Delpart, der ihn bekanntlich auch auf dem bevorstehenden deutschen Gewerkschaftskongress der organisierten Arbeiterklasse als Redner zu repräsentieren wagt. Naphtalis Referat, das durch fortwährende Unruhe des Kongresses, trotz dauernder Mahnungen des Vorsitzenden, gestört wurde, bildete ein mildes Sammelsurium der flachsten reformistischen Phrasen über das langsame Eindringen sozialistischer Elemente in die kapitalistische Wirtschaft. Die Wandlung, die sich im Kapitalismus vollziehe, bedinge auch eine Wandlung der Taktik der Arbeiterklasse. Heute könne es nicht mehr eine Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft im ganzen geben, sondern die Arbeiterklasse müsse an einzelnen Punkten sozialistischer Tendenzen zum Durchbruch verhelfen. Als eine solche Errungenschaft bezeichnete Naphtali vor allem die Arbeitslosenversicherung. Er stellte ferner die Forderung auf, daß dem Völkerbund ein internationale Wirtschaftsausschuss zur Ueberwachung der internationalen Kartelle und Trusts angegliedert werde. Dieses müsse die Keimzelle einer künftigen sozialistischen Wirtschaft bilden.

Als dritter Redner sprach der englische Gewerkschaftsführer Cramp ausführlich über die Lage der englischen Wirtschaft. In allen drei Referaten war nicht die leiseste Andeutung von einem Einfluß der Gewerkschaftskampfkraft des Proletariats zur Durchsetzung von proletarischen Lebensforderungen zu finden. Bezeichnend an dem Referat Naphtalis war das Fehlen der sonst so beliebten Parole der Wirtschaftsdemokratie, an deren Stelle die anderen nicht weniger leichten reformistischen Phrasen getreten waren.

Panzerkreuzer A wird gebaut

Zustimmung der SPD-Minister sicher!

(Eig. Ber.) Berlin, 8. August.

Am kommenden Freitag wird das Reichskabinett wieder eine Sitzung abhalten, in der u. a. auch über den Bau des Panzerkreuzers A entschieden werden soll. — Nach dem bisherigen Verhalten der SPD-Führer kann als sicher angenommen werden, daß sie im Interesse ihrer Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie, wenn auch eventuell in verschleiierter Form, dem Bau des Panzerkreuzers ihre endgültige Zustimmung geben werden; haben doch die SPD-Führer, vornehmlich der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, der sozialdemokratische Abgeordnete Heimann, bis jetzt alle Versuche der kommunistischen Fraktion, eine Entscheidung in dieser Frage herbeizuführen, mit allen Mitteln verweigert.

Die zu erwartende Zustimmung der SPD-Führer zum Panzerkreuzerbau ist im übrigen eine treffende Illustration zu ihren vielfachen „Antikriegs“-Kundgebungen, die sie in diesen Tagen abgehalten haben, und zu der Tagung des Brüsseler Kongresses der 2. Internationale, wo gleichfalls friedensstiftende Resolutionen angenommen werden.

Die Mord-Dawesbahn

Kassel, 8. August. Heute morgen gegen 3,10 Uhr entgleiste der Güterzug 8318 Nordhemmen-Göttingen auf dem Bahnhof Kassel a. d. Leine in der Einfahrtsweiche mit Lokomotive und den nachfolgenden vier Wagen. Die Lokomotive und der Radwagen sprangen aus bisher noch unaufgeklärter Ursache aus dem Gleis und stürzten um, wodurch drei weitere leere Güterwagen ineinandergefallen wurden. Der übrige Zugteil ist unbeschädigt geblieben. Die beiden Hauptgleise der Richtung Kreiensen — Elze und Elze — Kreiensen wurden sofort gesperrt, und der Zugverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Bei dem Unfall wurden die auf den Bremsen fahrenden Oberschaffner Heinrich Schütte aus Northeim schwer und der Schaffner Fritz Herbst aus Northeim leicht verletzt; beide sind sofort in die Göttinger Klinik übergeführt worden. Die Aufklärungsarbeiten waren heute morgen gegen 7 Uhr so weit fortgeschritten, daß ein Gleis der Richtung Elze — Kreiensen um 7 Uhr freigegeben werden konnte. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch keinen Anhaltspunkt über die Ursache der Entgleisung ergeben.

Revolutionäre Blutzeit in China

Organisierter Massenmord wüthet in China. Revolutionäre Arbeiter, Intellektuelle und arme Bauern werden zu Hunderttausenden hingebracht. Die reaktionären Militaristen Nordchinas haben als offene Verbündete der Imperialisten keine blutige Terrormaßnahme gegen revolutionäre Elemente gescheut. Doch alle ihre Taten werden durch den systematischen Terrorfeldzug in den Schatten gestellt, den die Kuomintang-Bourgeoisie und ihre Generale gegen die Arbeiter und armen Bauern Chinas führen.

Die chinesische Bourgeoisie und ihre militaristischen Werkzeuge wollen zu einem Kompromiß mit den imperialistischen Mächten gelangen. Dabei ist ihnen die revolutionäre Aktivität der Arbeiter und armen Bauern hinderlich und verhaßt. Insbesondere deswegen verhaßt, weil die Arbeiter und Kleinbauern hartnäckig um die Durchführung ihrer sozialen Forderungen kämpfen. In dem Kampf der Arbeiter und Bauern um soziale Forderungen sehen und fürchten die chinesischen Bourgeois, Grundbesitzer und Militaristen einen gefährlichen Angriff auf ihre gesellschaftliche Stellung und ihr Eigentum. Die Grundbesitzer hegen einen tödlichen Haß gegen die von den armen Bauern verfolgte Forderung einer revolutionären Agrarreform. Die kleinen Bauern verlangen vor allem: Neuregelung der Bodenbesitzverhältnisse, grundlegende Aenderung des Pachtwesens, Aufhebung der die Bauern erdrückenden Steuerlast, Regelung der Bewässerungswirtschaft im Interesse der Kleinbauernmasse, Ausrottung der Dorfwuchererpraktiken. Daß diese Forderungen nur durch revolutionären Kampf mit Hilfe einer mächtvollen Organisation der kleinen Bauern durchgesetzt werden können, das haben die armen Bauern im Laufe der letzten Jahre sehr gut begriffen. Auch die Erkenntnis, daß ein unerschütterliches Bündnis zwischen Arbeiter und Bauer notwendig sei, ist ins chinesische Dorf gedrungen und beherrscht weitgehend die praktische Arbeit der Bauernorganisationen.

Die reaktionären Elemente, besonders die Grundbesitzer, sahen diesen Gang der Dinge mit wachsender Feindselig-

keit. Nicht weniger feindlich als die Grundbesitzer den armen Bauern, standen, je länger, je mehr, die kapitalistischen Kreise Chinas dem Proletariat gegenüber. Lohnforderungen, Achtstundentag, Bezeittigung der Kinderarbeit, Abschaffung der Nachtarbeit für Frauen, kurzum der proletarische Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung ist den chinesischen Kapitalisten (wie den Kapitalisten aller Länder) in tiefster Seele verhaßt.



Die chinesische Bourgeoisie ist von der Heiligkeit des Privateigentums an den Produktionsmitteln und den „produktiven Aufgaben des Kapitalismus“ überzeugt. Sie hat diese Überzeugung aus den teilweise sehr beachtenswerten „Erfolgen“ geschöpft, die sie unter Anleitung europäisch-amerikanischer Ausbeuter mit der Anwendung der kapitalistischen Profitpresse erzielt hat.

Daß die chinesischen Arbeiter durch organisierten Kampf nicht nur das imperialistische, sondern das kapitalistische noch überhaupt niederwerfen wollen, das erregt den wildsten Zorn der Kapitalisten-Sekte. Der chinesische Subdikt ist in solchem Falle die gleiche glühende Leidenschaft wie der europäisch-amerikanische Christ. Das Kapital vertritt



geois-Interesse verletzen, verriet die Bourgeoisie Chinas den revolutionären Kampf gegen den Imperialismus, um das eigene Klasseninteresse gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern zu verteidigen.

Die chinesische Bourgeoisie ist konterrevolutionär. Konterrevolutionär auch dann, wenn sie und ihre Militaristen noch mit dem Imperialismus hadern. Die chinesische Bourgeoisie steht dem Imperialismus keineswegs in Todesfeindschaft gegenüber. Sie streitet mit den Imperialisten nur darum, wem der Löwenanteil bei der Ausbeutung der Werktätigen Chinas zufallen soll.

Mit tödlichem Haß verfolgt die chinesische Bourgeoisie, samt ihren halbfeudalen Bundesgenossen, den Grundbesitzern und Militaristen, die Organisationen der Arbeiter und armen Bauern. Galgen, Marterpfahl und Maschinengewehre sollen jegliche Regung der Massen, jeden politischen und gemertschaftlichen Kampf austrotten.

Mehr als 235000 Todesopfer liegen bereits regungslos. Täglich fallen dem reaktionären Massenterror in China weitere Arbeiter und Bauern zum Opfer. Ungezählte verkommen in gräßlichen Kerlern.

Die Imperialisten unterstützen die chinesische Reaktion. Sie liefern den Kuomintang-Generälen immer wieder gefangene revolutionäre Kämpfer aus. Wer schweigt, der



bedeutet die imperialistische Schurkerei in China! Wer nicht aktiv gegen den Imperialismus kämpft, der unterstützt die reaktionären Terroristen Chinas in ihrer beklaugelten Untertat gegen die Arbeiter- und Bauernbewegung!

Um den Kampf zur Unterstützung der verfolgten und bedröhten chinesischen Arbeiter und Bauern wirkungsvoller

zu gestalten, ist von zahlreichen Organisationen der Reichsausschuß „Hände weg von China“ gebildet worden. Der Reichsausschuß veranstaltet Versammlungen, vermittelt Redner, gibt Flugschriften heraus und sammelt Mittel für die Opfer der chinesisch-imperialistischen Terroratle.

Unterstützt die Arbeit des Reichsausschusses „Hände weg von China“, unterstützt auch seine Bezirksausschüsse! Ruft solche Ausschüsse ins Leben, wo sie fehlen.

Die chinesischen Kampfgenossen, die leidenden Arbeiter und Bauern Chinas, brauchen dringend die Hilfe der Arbeiter der Welt.

Die Adresse des Reichsausschusses „Hände weg von China“ ist: A. Schulz, M. d. L., Berlin, Wilhelmstr. 48, 3.

Die „Amazonen“ von Shanghai

Die Shanghaiereignisse bilden eines der wichtigsten Momente in der Entwicklung der Bewegung bei den Arbeiterinnen Chinas. Nach diesen Ereignissen begannen die Arbeiterinnen, nicht nur für ihre materiellen Interessen zu kämpfen. Das politische Klassenbewußtsein der Arbeiterinnen erreicht nie dagewesene Dimensionen. Ihr Kampf sprengt bereits die Mauern der Fabriken und tritt auf die Straße, wird auf Meetings, in Kampagnen und Demonstrationen angefochten. Die Arbeiterin ist bereits ein aktives Mitglied der Massenbewegung. Schülter an Schülter mit dem Manne nimmt sie nicht nur an Massenstreiks teil, sondern kämpft in gemeinsamer Front auch gegen Polizei und Militär. Mit bewaffneter Hand verteidigt sie ihre Rechte und die Rechte der chinesischen Revolution.

In diesem Kampfe hat sich die Shanghaiere Arbeiterin besonders hervorgetan. In diesem Industriezentrum Chinas sind 64 Prozent aller im Produktionsprozeß stehenden Arbeiter Frauen, 14 Prozent Kinder und nur 22 Prozent Männer. Aber das hinderte die Stadt Shanghai nicht daran, zu einem revolutionären Zentrum der Arbeiterbewegung zu werden, von welchem die revolutionärsten Losungen ausgingen, welches die revolutionäre Macht der gesamten Arbeiterbewegung Chinas um sich vereinigte. Die Streikbewegung, ein großes Kapitel in der



Neben Massenerschießungen erfolgen grauenhafte Marterungen revolutionärer Arbeiter und Bauern

Geschichte Shanghais, loderte oft auf Veranlassung der Arbeiterinnen auf.

Im Jahre 1920 streikten in den Textil- und Zigarettenfabriken Shanghais 30 000 Arbeiterinnen. Im Jahre 1923 wurden 51 Streiks der Arbeiterinnen aus den Seidenpinnereien, Baumwoll- und Zigarettenfabriken durchgeführt. Im Jahre 1925 erfaßte die Streikbewegung in den ausländischen Betrieben 200 000 Arbeiter, und darunter 150 000 Frauen.

Im Sommer 1925 traten die Arbeiterinnen der Seidenwebereien Shanghais in den Ausstand. Zu ihrer Unterstützung wurden Militär- und Polizeitruppen entsandt. In diesem Kampfe behaupteten sich die Arbeiterinnen mit so viel Mut und Tapferkeit, daß sie auf den Feind einen ungeheuren Eindruck machten und den Namen „die Amazonen von Shanghai“ erhielten. Es fanden Massenverhaftungen statt, die Gefängnisinsassen wurden in grausamer Weise mißhandelt, jedoch benahmen sich die Arbeiterinnen heldenmütig. Die Polizeibeamten, die gegen sie kämpften, waren über die Leistungen dieser Heldinnen erstaunt. Einer von ihnen sagte: „Nieber kämpfte ich gegen 100 Männer, als gegen diese unergründlichen Amazonen“. Ein anderer Polizeibeamter sagte: „Wenn die chinesischen Frauen verhaftet würden, die ausländische Herrschaft ebenso zu stürmen, könnte auch die gesamte britische Armee nicht standhalten.“

Nach dem Umsturz Tschangkaihs kämpften die Arbeiterinnen ebenso energisch und entschlossen weiter wie früher. Infolge der grauenhaften Arbeitsverhältnisse ist ihre Bergwerkung so groß, daß weder Verhaftungen und Gefängnisstrafen, noch Massaker, ja nicht einmal der Tod sie einschüchtern können. Sie müssen ja sowieso täglich gegen den Hungertod ankämpfen, er schaut ihnen allerorts aus den Augen ihrer Arbeitsgenossinnen und ihrer Kinder entgegen. So konnte auch der weiße Terror der Shanghaiere Henker ihren Kampfmuth nicht schwächen. So gleich nach dem Umsturz riefen sie einige Streiks aus und führen fort, Brot und bessere Bedingungen zu fordern.

Die Shanghaiere Arbeiterinnen werden durch die leuchtendsten Beispiele von Selbstaufopferung, Entschlossenheit und Heldentum zur Geschichte der revolutionären Bewegung Chinas beitragen.

Der bisherige Vorstand mit Mehrheit wiedergewählt — Nächster Tagungsort Nürnberg

Nur noch die Hälfte aller Breslauer Erwerbslosen erhält Erwerbslosen-Unterstützung

Wie das schlesische Landesarbeitsamt meldet, ging in der Stadt Breslau die Zahl der Arbeitssuchenden von 83 672 auf 83 858, die der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenversicherung von 11 082 auf 10 890 zurück...

Endlich ein Schritt auf dem Wege zur Hausnummernbeleuchtung

Seit zwei Jahren bemüht sich die Studiengesellschaft für Straßenschlichter- und Hausnummernbeleuchtung, in Breslau festen Fuß zu fassen. Im vergangenen Jahre geblieben die Verhandlungen so weit, daß eine Anzahl von Häusern der Tauentzienstraße...

„Grundrisslich ist die Einführung der Hausnummern- und Straßenschlichterbeleuchtung zu begrüßen. Die Kosten müssen auf das denkbar niedrigste Maß zurückgeführt werden. Die Studiengesellschaft ist bereit, den Interessentengruppen ihre Kalkulationen vorzulegen...

Warum unterschiedliche Behandlung der ausgekehrten Erwerbslosen?

Eine Anfrage an das Breslauer Wohlfahrtsamt Wie uns verschiedene ausgekehrte Erwerbslose mitteilen, wird die Wohlfahrtsunterstützung nach verschiedenen Sätzen gezahlt. So erhalten diejenigen Erwerbslosen, die nach den Wochstellen zugeteilt sind...

Ein guter Erfolg

Der öffentliche Kameradschaftsabend der Abteilung 2 im „Leffing“, in dem Kamerad Heud sprach, hatte einen guten Erfolg zu verzeichnen. Es wurden neu aufgenommen: 21 Mitglieder für den KFD, Rote Jungfront zwei, KFD drei, KFDZ zehn, Rote Hilfe eins...

Brand auf der Büttnerstraße

Am 7. August um 2 Uhr früh wurde die Feuerwehr nach der Büttnerstraße 32/33 gerufen, wo in einem Lagerkeller größere Mengen Pappe und Kartons in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit 2 Schlauchleitungen in etwa einer halben Stunde gelöscht.

Vermisst. Vermisst wird seit dem 31. Juli die Hausangestellte Charlotte Herzog, geboren am 17. Dezember 1912 in Breslau, hier Schmiedebrücke 63 wohnhaft gewesen. Sie ist 1,50 bis 1,55 Meter groß, hat hellblondes Haar...

Die päpstlichen Warm- und Flußbäder sind am Verfassungstage — 11. August — wie üblich geöffnet; in den Flußbädern wird Schwimmunterricht erteilt.

Breslau, 8. August. Zum vierten Punkt der Tagungsordnung, die Bedeutung der Frauenkunde für die Krankenversicherung, sprach am Montag der Professor Dr. Siepmann-Berlin. Er wies darauf hin, daß die Zahl der Krankheitsstage bei den versicherten Frauen erheblich größer sei als bei den Männern.

„Die tatsächliche Lage der arbeitenden Jugend“

Er führte folgendes aus: Nach einer Erhebung des Reichsausschusses, wobei 200 000 Jugendliche erfaßt wurden, konnte festgestellt werden, daß durchschnittlich jeder fünfte Jugendliche kein eigenes Bett hat und jeder 210. Jugendliche mit fremden Personen sein Bett teilen mußte.

Achtung, Funktionäre!

Wichtige Funktionärleistung am Donnerstag, dem 9. 8., 20 Uhr in den Subertusfälen, Friedrich-Wilhelm-Straße. Erscheinen müssen sämtliche Betriebsräte, sämtliche Funktionäre der KPD und sämtliche Funktionäre aller unserer befreundeten Organisationen...

Achtung, Liebau-Fahrer der inneren Stadt!

Alle Genossen des Stadtteils Zentrum und alle Kameraden der Abteilung 5 sowie die Sympathisierenden aus der inneren Stadt, die an der Autofahrt zum Internationalen Grenztreffen in Liebau am kommenden Sonntag teilnehmen wollen, melden sich bis zum Donnerstag beim Genossen Ludwig, Ursulinerstraße 15.

Obertor-Lichtspiele. „Charlott etwas verrückt.“ Charlott läßt sich scheiden, damit die Leute nicht mehr sagen dürfen, sie habe das Geld wegen geheiratet. Ein Zyniker sagt, bei acht Millionen heiratet man immer aus Liebe.

Apollo-Lichtspiele. „Sensationsprozeß.“ Die Tragödie des reifen Weibes, das mit einem wohl gütigen, aber alten Mann verbunden ist. Seine Ermordung bringt sie auf die Anklagebank.

Weltbühne. „A a m e r m u s i l.“ Ein typisches deutsches Lustspiel. Alles dreht sich um die Durchlaucht. Ohne „Untertanenhumor“ ist dieses Lustspiel unverständlich.

Stadtverordneter Genosse Jhla ist in Arbeitslosen- und Wohlfahrtsangelegenheiten täglich zu sprechen (mit Ausnahme des Sonntags) in der Zeit von 12—13 Uhr in der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 50.

Mittelschlesien

Zur Nachzahlung empfohlen

Die Genossen Jüttner-Strehlen und Dreitschädel-Kuchlau sammelten für den Annesleijonds der Roten Hilfe 36,95 Mark. Ersterer 20 Mark auf Nr. 3736, letzterer 16,95 Mark auf Nr. 3740 an einem Tage. — Ein Bravo!

Die im Alter von 14—16 Jahren müsse ein Urlaub von drei Wochen, für die 16—18jährigen ein solcher von zwei Wochen gewährt werden.

Dienstagstung

Die Tagung begann mit einem Referat über Arbeitsgemeinschaften der Versicherungsträger mit den Gemeindeführern. Die Referenten Min. Rat Dr. Wankelmuß, Belgardener Dr. Wemelsdorff, Berlin, führten aus: Die bisher bestehenden Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten und die Fürsorgeeinrichtungen der Gemeinden arbeiten oft nebeneinander.

In der Diskussion wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Krankenkassen zwar die Mittel aufbringen, dafür aber wenig zu bestimmen haben werden, und daß die von den Arbeitsgemeinschaften betriebene Fürsorge leicht den Charakter der Armenfürsorge annehmen wird.

Weitere Diskussionsredner und auch den Referenten wurde das Schlusswort abgehandelt. Die Beschlüsse wurden dem Hauptvorstand zur Kenntnis übermittelt. Dann sollte der Bericht über die Fortbildungseinrichtung für Kassenangestellte durch den Geschäftsführer Dr. Kraß erfolgen.

Gegen die vom Hauptvorstand vorgelegten Satzungsänderungen wird Widerspruch erhoben, weil die Satzungsänderungen erst auf der Tagung vorgelegt worden sind. Die Abstimmung ergibt aber die Annahme der Änderungen gegen eine kleine Minderheit.

Zur Neuwahl des Hauptvorstandes wurde eine zweite Vorschlagsliste eingereicht, auf der ein Vertreter einer allgemeinen Ortskrankenkasse durch einen Vertreter einer Buchdrucker-Krankenkasse ersetzt war. Verschiedene Diskussionsredner wendeten sich dagegen, da dies eine Bevorzugung der berufsständigen Krankenkassen sei.

Wir kommen in einem ausführlichen Artikel auf das Ergebnis der Tagung und ihre Bedeutung zurück.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau
— Stadttell Ost. Heute 19 Uhr Abmarsch zum Zentralballsaal.
— Stadttell Nord. Heute 19 Uhr alles in der „Stadt Ramlau“.
— Stadttell Nordost. Heute 19 Uhr Partei und Rote Hilfe Bauerschulplatz.
— Stadttell West. Donnerstag 20 Uhr bei Banke, Mariannenstraße, Generalmitgliederversammlung.
— Strehlen. Donnerstag 20 Uhr kombinierte Mitgliederbergsammlung der KPD und des KFD.
— Gölzig. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederbergsammlung mit Vertreter der KPD.
Kommunistischer Jugendverband
Breslau
— Sofort Jugendtagsabzeichen abrechnen auf Konto Fritz Köster, Breslau 746 76.
— Achtung! „Junge Garde“ eingetroffen. Sofort Bestellungen an K. aufgeben.
— Nord. Donnerstag 19,30 Uhr bei Schneider, Rosen-Edo-Ottostraße, Heimabend.
Jung-Spartakus-Bund
Breslau
— Heim Süd und West. Heute 17 Uhr bei Banke, Heimabend.
— Heim Nord. Donnerstag Heimabend in „Stadt Ramlau“.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau
— Abt. 1. Alle Kameraden der 1. Abt. sowie alle Sympathisierenden, welche nach Liebau fahren, müssen bis Freitag 18 Uhr das Fahrgeld eingezahlt haben.
— Abt. 1. Heute 19 Uhr Abmarsch zum Zentralballsaal.
— Abt. 2. Heute 19 Uhr Abmarsch Bauerschulplatz.
— Abt. 3. Heute 18,30 Uhr Auftreten „Stadt Ramlau“, Matthiasstraße.
— Abt. 5. Heute 18,30 Uhr Auftreten im Turmhof.
— Abt. 6. Alle Kameraden, die noch nach Liebau fahren, melden sich bei Schosnig, Gräbichener Straße 87.
— KFD. Donnerstag pünktlich 19 Uhr Auftreten bei gemeinsamen KFD mit sympathisierenden Frauen bei Rischke, Jägerstr. 2.
Sonstige Organisationen
Breslau
— KFD. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederbergsammlung bei Schneider, Rosen-Edo-Ottostraße.
— Gölzig. Rote Hilfe. Alle Mitglieder nehmen an der Demonstration am Mittwoch 19,15 Uhr am Dresdener Platz teil.

Verantwortlich: Für den politischen Teil Julius Pombornitz, für „Arbeiter-Zeitung“ und „Berliner Arbeiter-Zeitung“ Wilhelm Schwanitz, für „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ und die übrigen Beilagen Friedrich Jhla, sämtlich in Breslau. Für den oberleitenden Teil Theodor Reitel, Gölzig. — Für Anzeigen: in Breslau

Heute abend heraus Antikriegskundgebung

im Zentralballsaal. Es spricht der Bundesführer des KFD, Kamerad Leo W. Berlin. Ferner Auftreten der „Trommler“ mit neuem Programm, Lichtbildervortrag, Konzert, Rezitationen

Waldenburger Bergland

„Der Kerl müßte bestraft werden.“

Aus der Praxis des sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden Panke

Ein Bergmann von der Melchior-Grube, Eugenschacht, schreibt uns: In der ersten Abteilung des Eugenschachtes, unter Führung des Abteilungsleiters Jäger, spielte sich in der Frühstunde in der Straße ein recht interessanter und für die Kumpels sehr lehrreicher Vorfall ab. Es war zur Brotpause. Die Kumpels hatten sich eben hingelegt und ihre Margarine- bzw. Fettstücken ausgepackt, um diese dem leergeschulten Magen einzubereiten. Da kommt der Herr Schreiber Jäger, der Wettersteiger, Dillsteiger Neumann und der Herr auch Arbeitervertreter, Betriebsratsvorsitzender Panke.

Es entspinnt sich folgendes Gespräch: Der Steiger zum Drittelführer: „Na, Seidel, Ihr eßt einfach Brot, und draußen stehen 17 Wagen Kohle. (10 Wagen standen in Wirklichkeit da.) Da müssen Sie sich drum kümmern, daß sie gleich wegkommen. Wo sind die Kohler? Räger... Räger... Räger... Wo ist denn der Räger eigentlich?“

„Hier!“

„Na, daß ich Sie nicht gleich da hinten hervorhole! Sofort gehen Sie raus und fahren die Kohle vor!“

„Jetzt ist Brotpause, ich esse erst mein Brot.“

„Was? Aber sofort gehen Sie raus oder ich jage Sie aus der Grube. So eine Frechheit! Seht euch den Riesensaupeß Räger an! Die Kerle sind zu faul, daß sie sich bewegen.“

Der Betriebsrat Panke zu dem Steiger: „Unerhört, unerhört, der Kerl müßte bestraft werden... Das ist ja reine Böbelhaftigkeit.“

Der Steiger: „Natürlich bestrafe ich den. Ich schreie mir den Hals auf und der Kerl sitzt da und meldet sich nicht!“

Der Kollege: „Ich hab's nicht gehört.“

Der Betriebsrat: „Das haben sie alle gehört und du mußt es auch gehört haben. Wenn der Steiger was sagt, das müßt ihr schon machen!“

Der Kumpel sieht sich nun von seinem Vertreter verkauft und läßt sich die Stullen ein und geht wieder an die Arbeit, um schließlich nicht noch auf die Straße geworfen zu werden.

Nun, Panke, du hast dir wirklich bei deinen Arbeitskollegen Ehre eingelegt. Die Kumpels werden sich in Zukunft für derartige Vertretungen (Zurechnungen, kann man sagen) recht schön bedanken. Und dem Steiger möchte man sagen, indem er von Nebenarbeiten bei Gehirngeschäft (wenn wir es mal so nennen wollen) immer nichts wissen will: Ihr waret doch euer vier Mann, die ihr da kamt! Wenn sich jeder von euch zwei Wagen schnappte und damit verbuschete, so blieben nur noch zwei Wagen stehen, ihr hättet euch dabei an der glänzenden Beschäftigung der Fahrer erfreuen können und die Kumpels konnten in Ruhe ihr Brot verzehren und hätten eure Hilfeleistung dankend anerkannt.

Nun sieht der Steiger hinter Gezeckelkästen Papierschneid. — (Papiertörbe gibt es in der Grube nicht.) Und nun hagelt es Viebelolungen wie: Schweine, richtige Schweinehunde sind das — so daß dem Betriebsrat die Spude wehler. ... Nun, wenn das Schweinehunde sind, die mal Papier hinter den Kästen werfen, weil es der Steiger in den Wagen auch nicht leiden mag, was soll man dann zu den Persönlichkeiten sagen, Herr Jäger, die für unzugängliche und ungenügende Kübelstationen verantwortlich sind, so daß die Kumpels geschwungen sind, die Quacksalbe im Abbau zu verscharren? Die Sprache, die Sie sich angewöhnen, Herr Jäger, verstehen die Kumpels nicht! Diese müssen Sie mit denen sprechen, die sie verstehen!

Den Kumpels rufe ich zu: Wie lange wollt ihr euch diese unmenschlichen Behandlungen gefallen lassen? Schließt euch zusammen im Bergarbeiterverband, stärkt die Opposition, welche allein eure Interessen vertritt. Bestellt noch heute die „Arbeiter-Zeitung“, werdet Mitglied der kommunistischen Partei und kämpft mit uns um eine bessere Welt, um unsere, um die Arbeiterwelt!

Den Jägern in der „Bergwacht“ sei heute schon gesagt, daß sie mit dem Versuch, diesen Vorfall zu verdrehen, kein Glück haben

werden, denn zu viele Kumpels waren Augenzeugen und zeigten ihre Mißbilligung und Verachtung über die Einstellung Pankes.

Ein Plut über die „Bergwacht“!

Ein Bergmann von den Gernsdorfer Gruben schreibt uns: In der Nummer 178 der „Schlesischen Bergwacht“ bringt dieses auch Arbeiterblatt einen Artikel, der als Erwiderung auf den Artikel in der „Arbeiter-Zeitung“ vom Sonnabend, dem 28. Juli, gelten soll. Der Artikel der „A.Z.“ hat diese Leute um den Verstand gebracht, weil nach ihrer Ansicht in der Republik Mißstände nicht bestehen, und wenn sie bestehen, dann soll die Öffentlichkeit ja nicht etwa darüber sprechen, das könnte der Republik gefährlich werden. Den Verantwortlichen ist es wohl aus dem Gedächtnis verschwunden, daß auch unter kommunistischen Betriebsräten diese Mißstände in der „Arbeiter-Zeitung“ angeprangert wurden. Die „Bergwacht“ aber hütet sich, Mißstände vom Arbeitsverhältnis aufzudecken, sondern, wenn sonst nicht eine Eingemerkung aus dem Reich über Kommunisten vorliegt, sie zieht über die örtlichen Genossen her, um ihnen etwas in die Schube zu schieben, sie in den Augen der Arbeiter herabzusetzen und

9,55 Mark — 6,88 Mark

9,55 Mark verdiente ein Hauer des Ruhrgebietes im März dieses Jahres. Im selben Monat hatte der niederschlesische Hauer 6,88 Mark, wovon noch die vielen Abzüge abgingen.

In der bevorstehenden Lohnbewegung muß mit allen Kräften eine bedeutende Verringerung dieser ungeheuerlichen Lohnunterschiede angestrebt werden. Die Lebensmittel und sonstigen Artikel des täglichen Bedarfs sind in Niederschlesien nicht billiger als an der Ruhr. Dem Hungerdasein der niederschlesischen Kumpels muß endlich ein Ende gemacht werden!

damit ihre eigenen Schandtatzen zu verdecken. Auf die gemeinen Anpöbelungen gegenüber unserem

zu Tode verunglückten Genossen Betriebsrat Walter Runge, welcher in der vorbildlichsten Art die Interessen der Belegschaft vom Erstollen wahrgenommen hat, ist zu sagen, daß der „Bergwacht“-Berichterstatler der gemeinste und schäbige aller Intenktulis ist. Er soll sich gefast sein lassen, daß vor dem Tode wohl Mißstände vorhanden waren, aber Runge hat immer sein Möglichstes getan, um Abhilfe zu schaffen, was auch die Belegschaft in anerkennenswerter Weise zu würdigen wußte und dadurch zum Ausdruck brachte, daß sie sich nicht scheute, beim letzten Gange des Genossen

die Arbeit in allen Schichten ruhen zu lassen und ihn zur letzten Ruhe zu begleiten. Jetzt sind aber Verhältnisse eingetreten, die jeder Beschreibung spotten. Wenn die „A.Z.“ darüber schreibt, so nicht darum, wie es in der „Bergwacht“ heißt, weil die SPD ihr „Parteiapparat“ losen will, sondern weil die gesamte Belegschaft daran interessiert ist. Der gegenwärtige Betriebsrat hat daran anscheinend kein Interesse. Oder etwa ja? Dann bitte, tragt Sorge, daß das Verhältnis zwischen Belegschaft und Arbeiterchaft besser wird, haltet wenigstens einmal in jedem Jahr eine Belegschaftsversammlung ab, nicht nur zur Neuwahl, damit dort die Mißstände besprochen und diese schneller als sonst beseitigt werden können. Wir freuen uns über die weiteren Veröffentlichungen kommunistischer Arbeitervertreter, da diese, auch die letzte, dazu beitragen, der breiten

Öffentlichkeit mehr denn je die Augen zu öffnen, was für schmutzige Redakteure und Berichterstatler die „Bergwacht“ besitzt, die nicht einmal einem toten Genossen, auch wenn er seine Pflicht getan hat, welches Zeugnis ihm die gesamte Belegschaft ausstellt, die Ruhe gönnen. Ein Plut über diese schäbige Handlungswiese!

Anmerkung der Redaktion: Wir brauchen den Zuschriften der beiden Bergarbeiter nichts hinzuzufügen. Jeder Arbeiter wird sich selbst ein Urteil über die sozialdemokratischen auch Arbeitervertreter bilden können. Wir wollen lediglich der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Erkenntnis über die schäbige Rolle der sozialdemokratischen Partei und ihrer Presse auch die Tat folgen wird. Diese Tat muß sich darin ausdrücken, daß die Waldenburger Arbeiterchaft mehr denn je die kommunistische Partei unterstützt und die „Arbeiter-Zeitung“ liest.

Groß-Waldenburg

Töblich verunglückt ist am Sonntagabend Ecke Breslauer Straße und Dorfstraße infolge Neupflasterungsarbeiten ein Motorradfahrer. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb im Krankenhaus kurz nach seiner Einlieferung.

Arbeiterportier, Gewerkschaftsfeind. Jeder Sportler beteiligt sich am Umzuge. Der Zentralsammelplatz und die Abmarschorte werden vom Gewerkschaftsleiter bekanntgegeben. Die einzelnen Sportler sollen rechtzeitig abmarschieren, damit sie pünktlich zur Stelle sind. Alle Sportler erscheinen in Sportkleidung. Auch im Gesamtzuge gehen wir geschlossen. — Bezirkskartell der Arbeiterportvereine des Kreises Waldenburg.

Weißstein. Arbeiterport. Am Sonntag standen sich die Mannschaften Jirau und Weißstein im Freundschaftsspiel gegenüber. Am Vormittag wurde das Jugendspiel ausgetragen, welches mit einem 5:1-Siege für Weißstein endete. Am Nachmittag spielten zuerst Jirau II gegen Weißstein II, wobei sich die Mannschaften mit 1:1 trennten. Das Spiel war flott und fair. Hierauf folgte das Spiel der ersten Mannschaften, welches bis zur Halbzeit mit großer Spannung verfolgt wurde, beiderseits konnte nichts erzielt werden. Nach der Pause ging es flott weiter, aber der Sturm der Weißsteiner Mannschaft konnte sich nicht finden und gute Chancen wurden verpaßt und vermasselt. Die Verteidigung beider Mannschaften leistete gute Arbeit, wodurch es fast aussah, als wenn der Ball im Tor keinen Platz hätte. Ein Eckball wurde von der Jirauer Mannschaft in das Führungstor verwandelt und sieben Minuten vor Schluß konnte das Resultat auf 2 erhöht werden. Die Torwächter beider Mannschaften haben vorzügliche Arbeit geleistet. Mit einem 2:0-Siege für Jirau zogen die Sportler vom Platze. Sonntag, den 12. August, treten dieselben Mannschaften das Retourspiel auf dem Jirauer Platz an.

Wäpfigersdorf. Folgenschwere Explosion. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am Sonnabend im nahen Zannhausen. Im Betriebe des Wäpfigersdorfer Frisch platze ein Rohr im Dampfmaschinen. Durch die vom Dampfdruck herumgeschleuderten Gegenstände wurden zwei Personen, der Werkmeister Schrot und der Verwaltungsassistent Reimer, beide aus Zannhausen, schwer verletzt. Auf dem Wege ins Knappschachtlager sind die beiden verstorben.

Sausdorf. Auf nach Liebau Kameraden, Genossen und Genossinnen, die per Auto mit nach Liebau fahren, müssen das Fahrgehalt (3 Mark) bis Freitag beim Kameraden Jabla abliefern. Abfahrt Sonntag 8,30 Uhr früh von der „Baune“. Arbeiter-Kabfahrer Abfahrt 4 Uhr.

Siriegau

Donnerstag, den 9. August, abends 8 Uhr in der „Merquell“

Gräben öffentliche Versammlung. Genosse Gend spricht über „Kontinuationsregierung und Amnestie“. Parteigenossen, SPD-Kameraden und Parteihilfe-Mitglieder treten zum Empfang an um 6,45 Uhr bei „Stadt Breslau“.

Liebau-Fahrer Antreten Sonntag früh 6 Uhr am Schlachthofweg.

Niederschlesien

Görlitz

Hallo! Die Roten Trommler kommen wieder!

Am Freitag, dem 24. August, veranstaltet die Rote Hilfe eine Sacco- und Lanzetta-Fest im Konzerthaus. Beginn 20 Uhr. Die „Roten Trommler“ aus Breslau, die hier so fürmischen Beifall finden, werden ein vollständig neues, hier noch nie gesehenes Programm zur Darbietung bringen. Genosse Gend wird in dieser Kundgebung sprechen. — Rote Helfer, Partei- und Jugendgenossen, Leser dieser Zeitung, mobilisiert alles zu dieser Veranstaltung. Ab 10. August sind Programme zu dem mäßigen Preis von 50 Pfg. in der Geschäftsstelle der Zeitung, Lunitz 6, zu haben. Alles erscheint am Freitag, dem 24. August, im Konzerthaus.

Unglücksfälle bei der Sporttafel. Bei dem 1. großen Motorradwettbewerb, das der Görlitzer Motorradklub am Sonntag veranstaltete, ereignete sich ein außerordentlich schwerer Unfall. Schon beim Training am Sonnabend stürzten zwei Fahrer schwer und mußten von der Bahn ins Krankenhaus geschafft werden. Etwa drei Kilometer vom Start entfernt, geriet der Rennfahrer Teuber-Gschick in einer Kurve mit der Fußgänger auf den Erdboden und verlor die Gewalt über die Maschine. Er wurde gegen einen Baum geschleudert, brach sich das Genick und war auf der Stelle tot. Die Maschine wirbelte mit großer Wucht in die Zuschauermenge hinein und verletzte einige Zuschauer schwer, die Aufnahme im Krankenhaus fanden. Einen zweiten schweren Sturz tat Jägger-Banzen, wobei er sich schwere innere Verletzungen, darunter eine Stauchung der Wirbelsäule, und Lungenbluten zuzog. — Das nennt man dann Sport.

Sagan

„Demokratie“ im Deutschen Textilarbeiter-Verband

Am Donnerstag fand in Sagan eine Mitgliederversammlung des Textilarbeiterverbandes statt, die nur mäßig besucht war. Nachdem der Kassenbestand berichtet und das Protokoll verlesen war, gab Kollege Kieger Bericht über die Schlichtungsverhandlungen, deren Ursache im wesentlichen ein falscher Standpunkt der Firma Moos-Bismarck war, welche plötzlich entdeckte, daß in ihrem Betrieb keine Akkord-, sondern Prämienabteilungen bestanden. Die Mißstände in der Wollspinnerei, welche Arbeiterkassen nicht tarifmäßig entlohnte, wurden ebenfalls behandelt und durch Schiedspruch behandelt, daß Arbeiterkassen, die durch Herausarbeitung von Fehltagen geleistet werden, gleichfalls als solche bezahlt werden müssen. Auch die Moos-Bismarck-Firma wurde dort bestraft. Kollege Kieger kritisierte dann die Zustände in der Wollspinnerei eingehender, die sich derzeit zuspitzen, daß der gesamte freigewerkschaftliche Betriebsrat keine Kammer zur Verfügung stellte. Kollege Barzantti bemerkte

dazu, wie durch die Artikel in unserer Zeitung dort die Sache erst ins Rollen gebracht wurde. Des weiteren berichtet Kollege Kieger über die Fahnenweihe des DVV, die am 9. September stattfinden soll und zu der eine Anzahl Ortsverwaltungen Einladungen erhalten haben. Kollege Martinow stellt hierbei die Anfrage, ob es nicht möglich ist, am vorhergehenden Sonnabend „Die Weber“ aufzuführen. Von der Ortsverwaltung wird dies verneint. Zum „Gewerkschaftlichen“ bringt Kollege Friedrich eine Anfrage ein, die folgendes besagte: Ist es wahr, daß Kollege Langner nicht in den Verband aufgenommen wird. Zweitens, ob die von uns bereits zitierte Meinung des Kollegen Schulz gefallen sei. Was gedenkt die Ortsverwaltung im Falle Langner zu tun? Die Antwort der Ortsverwaltung lautete:

Sie lehne eine Aufnahme von Langner grundsätzlich ab, und wenn noch irgendwelche Unterschriften auf der Liste der Opposition gesammelt würden, das köre sie gar nicht.

Behnisch weiß nach, daß nur, weil der Kampf der Opposition sich gegen den reformistischen Kurs in den Gewerkschaften richtet, die Aufnahme von Langner verweigert wird. Kollege Martinow verlangt ebenfalls die Wiederaufnahme von Langner, was eine stürmische Auseinandersetzung mit dem Angeklagten hervorruft. Kollege Behnisch verlangt, mehr Aufmerksamkeit den Neueingestellten in den Betrieben zu widmen, um sie reiflos für den DVV zu erfassen und weiß dabei nach, daß in den Abteilungen, in denen die Opposition vorherrschend ist, praktische Gewerkschaftsarbeit geleistet wird und die Belegschaft reiflos organisiert ist. Nachdem Kollege Kieger den SPD-Betriebsrat beschimpft vor den Angriffen des Kollegen Behnisch verteidigte, wurde die Versammlung geschlossen. Saganer Textilarbeiter, nun erst recht jetzt eure Unterschrift auf die Liste, die die Aufnahme des Kollegen Langner in den Verband fordert.

Glogau

Note Frontkämpfer gegen nationalsozialistischen Rummel

Es vergeht kein Sonntag, an dem nicht in Glogau ein nationalsozialistischer Rummel stattfindet. Am letzten Sonntag weihte man das Denkmal der Vier ein. Die Roten Frontkämpfer haben diesen Rummel mit einer Demonstration gegen den imperialistischen Krieg beantwortet. Als Referent erschien Genosse Robenz-Grauberg. Am Sonntag unternahm unsere Ortsgruppe eine Landagitation. Früh um 6 Uhr ging es per Rad durch die Dörfer Herten-dorf, Quaritz, Wäpfig, Gleinig und Dorfhan. Circa 500 Arbeiterzeigungen wurden dabei umgesehen. Dabei konnte man erfahren, wie unaufgeklärt das Landproletariat noch ist. Am 18. und 19. August findet wieder ein nationalsozialistischer Fest statt, und zwar das Gantreffen der Deutschen Turnerchaft. Am demselben Tage findet die Jahreshen-weiche des Roten Frontkämpferbundes statt. Deshalb

erfuchen wir alle Ortsgruppen, die von uns benachrichtigt worden sind, uns sofort mitzuteilen, ob und in welcher Stärke sie erscheinen. Kameraden, unterstützt uns an diesem Tage, damit wir einen gewaltigen Aufmarsch in unserer bürgerlichen Stadt veranstalten können.

Aus dem Riesengebirge

Schweres Verkehrsunglück. In letzter Nacht stieß auf der Straße in Oberkrummhübel das bergabfahrende Personenauto des Photographen Wenzel mit einem bergaufkommenden Motorrad, das mit drei Personen besetzt war, außerordentlich heftig zusammen. Der Schneidermeister Bönsch aus Brückenberg wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Die beiden Mitfahrer des Motorrades, der Mechaniker Hoffmann und ein gewisser Simon aus Brückenberg, erlitten sehr schwere Verletzungen. Die Insassen des Autos kamen mit nicht nennenswerten Verletzungen davon.

Reichhoff wieder gefast. Der Geldstrahlnader Reichhoff, der mit dem Berliner Einbrecher Kirsch aus dem Zuchthaus Sonnenburg ausgebrochen, in Langenbils wieder festgenommen und vor einigen Tagen aus dem Laubener Gefängnis ausgebrochen war, konnte gefast bei Herischdorf wieder festgenommen werden. Reichhoff, der bei seiner Flucht nur mit einem Hemd bekleidet war, hatte sich unterwegs die Kleider einer Vogelscheuche angezogen, so daß er durch sein zerlumptes Aussehen auffiel. Stark gefesselt wurde er in Herischberg eingeliefert.

Aus den Betrieben. In den Rauffunger Kalkbetrieben waren vor mehreren Wochen überall Arbeiter entlassen worden. Bei geringfügigem Nachlassen des Abfases während des Sommers wird man sofort einen Teil der Arbeiter auf die Straße. Dieses Jahr macht man nun die Wahrnehmung, daß trotz zunehmender Verlabung keine nennenswerten Einstellungen erfolgen. Im Gegenteil, man verschärft die Antreibermethoden gegenüber den noch im Betrieb Stehenden, um trotz verringertem Arbeiterzahl gesteigerte Leistungen zu erlangen. Mit allen Mitteln werden die Arbeiter schikaniert; ein Teil der Aufseher tut sich besonders hervor. Besonders heben sich in dieser Beziehung die Aufseher Peter Rossol und Ignaz Malinich des Schirnhausmerkes hervor. Beide sind stramme Christen und Stahlhelmer! — Arbeiter, an diesen Leuten und ihren Taten seht Ihr, wie es sich mit Christentum und Stahlhelmegeit verhält. Darum, Arbeiter, Kampf gegen dieses System und seine Wirkungen, mit den freien Gewerkschaften, mit der Arbeiterpartei der SPD, mit der Roten Front. Tretet diesen bei, abonniert die „Arbeiter-Zeitung“, die Euch im Kampfe beisteht.

Alle, die einer proletarischen, internationalen Kundgebung beizohnen wollen, können sich am Grenztreffen in Liebau am 12. August beteiligen. Fahrt per Auto. Fahrpreis 2,50 Mark. Rückfragen bei jedem SPD-Kameraden.